Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, der Verbände deutscher Genossenschaften in Polen und landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Anzeigenpreis im Inlande 15 Groschen für die Millimeterzeile. / Fernsprechanschluß Nr. 6612. / Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich

31. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. — — — 33. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 9 | Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13 I., den 24. Februar 1933. | 14. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Landwirtschaftliche Fach- und genossenschaftliche Aufsätze

Eigentümlichkeiten des Schweden- und Weißklees.

Die beiden genannten Kleearten stehen sowohl in ihrem Aeußeren als auch hinsichtlich der Wachstumsbedingungen dem Rotklee am nächsten. Deshalb werden sie oft zur Zwischensaat in Rotklee benutzt. Ferner haben sie noch besondere Eigenschaften, welche ausgleichend bei Zwischensaat wirken und sie außerdem zu gesondertem Anbau auf geringerem Boden befähigen, wie ihn der Rotklee verlangt.

Der Schweden- oder Bastardklee, welcher an seinen blaßroten Blütenknospen und den verkehrt-eiförmigen, am Rande gezähnten Blättern kenntlich ist, hat sehr kleine olivgrüne Samen, so daß zur Aussaat wesentlich geringere Mengen benötigt werden als beim Rotklee. Wegen dieser Kleinkörnigkeit darf der Samen auch nur sehr flach untergebracht werden. Die Stengel, welche dieser Klee bildet, vermögen sich nicht so aufrecht zu erhalten wie beim Rotklee. Deshalb ist eine Stützung, wie sie bei Zwischensaat gegeben ist, sehr angebracht. An Klima und Bodenzusammensetzung stellt der Schwedenklee keine besonderen Ansprüche. Nur muß der Boden feucht sein. Im übrigen macht es kaum einen Unterschied, ob der Boden leicht, mittel oder schwer ist. Wegen der stark einseitigen Wasserbedürftigkeit kommt der Schwedenklee auch noch gut auf Moorboden fort. Aus demselben Grunde verträgt er das Uebertreten und längere Ueberstehen von Wasser, wogegen sonst die Kleearten sehr empfindlich sind. Ebenso ist der Untergrund des Bodens ohne Bedeutung. Ob dieser durchlässig und kalk- und lehmhaltig ist, wie ihn der Rotklee verlangt, oder ob er an stauender Nässe leidet bzw. an Eisenschüssigkeit krankt, ist beim Anbau dieser Kleeart ziemlich gleichgültig. Da der Bastardklee im Gegensatz zum Rotklee flach wurzelt, ist ersterem die Krumenschicht wichtiger als die Bodenbeschaffenheit in größerer Tiefe. Deshalb wird er zwischen Rotklee hauptsächlich dort verwendet, wo der Boden einen hohen Grundwassergehalt hat oder sich in dem betreffenden Schlage viele feuchte Stellen finden. Je nach der Niederschlagsmenge in der Hauptwachstumszeit wird dann mehr Rotklee oder mehr Schwedenklee, jedenfalls immer eine sichere Ernte erzielt. Doch nimmt man gern noch Gräser dazwischen. Bevorzugt werden dabei schnell wachsende steifhalmige Gräser, die bald einen Horst bilden, wie Wiesenlieschgras (Timothygras), Knaulgras und welsches Weidelgras (Italienisches Raigras). An diesen gewinnt der Schwedenklee auch noch mehr Halt. Sie machen ferner das Futter schmackhafter, vielseitiger und massiger. Als Grünfutter und Weide sagt nämlich Schwedenklee allein den Tieren nicht recht zu, weil er einen bitteren Geschmack hat. In größeren Mengen kann er auch Durchfall erzeugen. Deshalb wird jetzt auf Dauerweiden die Einsaat von Schwedenklee sehr beschränkt. Außerdem ist er nicht so nahrhaft wie Rot- und Weißklee. Im Heu hat sich der Geschmack durch die Trocknung schon mehr verloren, so daß die Tiere schneller darüber hinwegkommen. Zur Heuwerbung könnte der Schwedenklee aber noch länger stehen bleiben als der Rotklee, und zwar bis gegen Ende der Blüte, da die Stengel nicht so schnell hart werden. Aus diesem Grunde wird es im allgemeinen zwecks Heuwerbung vorgezogen, den Schwedenklee eher allein mit Gräsern als mit Rotklee zusammen anzusäen. Der Schwedenklee liefert jedoch nur einen reichlichen Schnitt. Der zweite Schnitt bleibt hinter dem ersten weit zurück. Als Weide bietet er im Gemisch mit Gräsern noch lange Nahrung. Er verträgt überdies das Beweiden gut, und das genannte Kleegrasgemisch hält gewöhnlich noch einige Jahre länger aus als der Rotklee. Ersterer zeigt sich dabei auch gegen Kahlfrost weniger empfindlich.

Der Weißklee fällt durch seine langgestielten Blütenköpfe auf. Seine Blätter sind mehr herzförmig und ebenfalls fein gezähnt, während die Rotkleeblätter glattrandig sind. Die Weißkleeblätter sitzen auf langen Stielen, die aus den am Boden liegenden Stengeln emporsprießen. Letztere schlagen von ihren Knoten aus ständig neue Wurzeln in den Boden. Der — schwefel- bis orangegelbe — Same ist gleichfalls sehr klein. Rauher Witterung widersteht der Weißklee besser als der Rotklee und hält daher auch harte Winter sehr gut aus. Hinsichtlich des Bodens besitzt er eine große Anpassungsfähigkeit. Zwar bevorzugt er eine mehr trockene Lage; immerhin verträgt er notfalls mehr Nässe als der Rotklee, jedoch weniger als der Schwedenklee. Er kann deshalb auf flachgründigem schweren Lehm ebenso gut gesät werden wie auf gut kultiviertem Sand- oder Moorboden. Soll der Weißklee gut gedeihen, so ist nur ein gewisser Kalkgehalt erforderlich. Der Weißklee wird fast immer im Gemisch mit anderen Kleearten und mit Gräsern ausgesät, wobei auf den betreffenden Boden Rücksicht zu nehmen ist. Wegen seiner am Boden liegenden Stengel eignet sich Weißklee nicht gut zum Mähen, sondern besser zur Weide. Da seine Blätter sehr nahrhaft, vor allem sehr eiweißreich sind, findet er auf Dauerweiden größte Verbreitung. Seine Blüten enthalten den Bitterstoff Kumarin in reichlicher Menge; deshalb fressen die Tiere den Weißklee in der Blüte nicht so gierig. Das ist aber wegen des konzentrierten Eiweißgehalts nur wünschenswert. Zur Futtergewinnung könnte der Weißklee ebenfalls länger stehen bleiben als der Rotklee, zumal er in der Blüte noch sehr an Masse gewinnt. Er liefert aber auch nur einen guten Schnitt und wird dann am besten als Weide genutzt. Vor dem Schwedenklee hat der Weißklee voraus, daß er ein besseres, nahrhafteres Futter liefert; doch steht er diesem an Masse nach. Ferner ist der Weißklee nicht ganz so wetterhart wie der Schwedenklee.

Sch.-Ro.

Sojaversuche 1932.

Von Kulturbaumeister Plate-Posen.

(Schluß.)

Für die Entscheidung über die Anbau- und Vermehrungsversuche erscheint es mir notwendig, eine Sortenbeschreibung zu geben.

A. Die schwarzkörnigen Sorten sind in der Hauptsache für Fütterungszwecke geeignet, weil die Sojaindustrie für ihre Zwecke die hellkörnigen Sorten bevorzugt. Unter den schwarzen Sorten befinden sich solche, die sich als recht ertragreich erwiesen haben und den zugedachten Zweck voraussichtlich erfüllen werden, wenn die Landwirte mit den Kulturbedürfnissen dieser bisher fremden Pflanze genügend bekannt geworden sind.

1. Die Bonner Sorte B. S. 777 ist eine aufrecht wachsende, massenwüchsige Pflanze, die aber nicht genügend befriedigt. Wo sie im vergangenen Jahre gute Erträge bei genügend frühzeitiger Reife erbracht hat, kann sie im nächsten Jahre im Anbauversuch wieder aufgenommen werden. Im übrigen dürfte sie von anderen Sorten auch in der Frühreife übertroffen werden.*)

2. Brillmayers Platter SS. 1427 wurde in erheblichem Maße angebaut und hat im allgemeinen sehr befriedigende Resultate ergeben, die vielfach zwischen 16 und 24 dz/ha liegen. Sie ist von den massenwüchsigen, aufrechten Typen mit rundlichem Korn die frühreifste Sorte. Auf moorigem Boden geht sie zu sehr ins Kraut und wird hier normalerweise auch zu spät reif. Für Sandboden in guter Kultur scheint sie vorzüglich geeignet zu sein.

Die Platter SS. 427 ist ertragreicher als die Sorte 1427, wird aber 1—2 Wochen später reif. Aus der späten Reife ergibt sich eine größere Unsicherheit der Ernte, weshalb erst die spätere Praxis erweisen wird, ob diese Sorte empfehlenswerter ist, als die sehr aussichtsreiche 1427.

Die Platter Sorten 627, 827, 1127, 1227 haben im allgemeinen befriedigende Resultate ergeben. Besonders erscheint mir die Sorte 1127 ertragreich. Diese Sorten werden später reif als die Type 1427.

Die Platter SS. 14 ist von den schwarzen Sorten die frühreifste. Das Korn ist nicht rundlich, sondern länglich (bohnenartig). Der Samenansatz ist gut, aber das Tausendkorngewicht ist gering, wodurch sich ergibt, daß der Ertrag pro Hektar nicht sehr günstig ausgefallen ist. Da aber die Erntemenge für die Rentabilität des Sojaanbaues von entscheidender Bedeutung ist, ist zu erwarten, daß in der Praxis der Sorte SS. 1427 der Vorzug gegeben wird. Auf stark humosen Boden ist es immerhin sehr zu empfehlen, sie weiterhin versuchsweise anzubauen.

B. Die braunen Typen.

Die Sorte D. H. S., eine Züchtung der Firma Bitterhoff, Berlin, ist die allerfrüheste, aber auch diejenige Sorte, welche den niedrigsten Wuchs aufweist. Selbst bei dichter Saat hat sie nicht genügenden Ertrag gebracht. Auf Moorboden wurde noch der höchste Ertrag erzielt. Man wird sie nicht mehr weiter anbauen.

Die Platter frühe braune und die Soja wileńska (Wilnaer) sind etwas größer im Wuchs, aber im Typus sehr ähnlich. Wegen zu geringen Ertrages kommen die beiden Sorten für den weiteren Anbau trotz ihrer Frühreife nicht in Betracht.

C. Die gelben Sorten werden von der Industrie gern gekauft, weil sie ein helles Schrot, das im Handel bevorzugt wird, ergeben. Der Grund hierfür ist vermutlich der, daß die in Schiffsladungen eintreffenden großen Massen ausländischer Sojabohnen auf ihrem weiten Weg durch Nässe usw. gelitten haben, infolgedessen nicht so hochwertig sind und ein mißfarbiges Schrot ergeben; die Mißfarbigkeit kann also ein Zeichen für minderwertiges Ausgangsmaterial sein. Ferner sieht das Oel von den schwarzen Sorten etwas dunkler aus, so daß sich die Reinigung etwas schwieriger gestalten dürfte.

Die Bitterhoffs CSS. ist eine aufrecht wachsende, mittelhohe Pflanze mit sehr großkörnigem, (Tausendkorngewicht im Mittel 200 Gramm) goldgelbem Samen. Bemerkenswert ist es, daß das in der Provinz Posen geerntete Korn erheblich gleichmäßiger und größer ausgefallen ist, als die vom Züchter gelieferte Saat. Sie ist von den hochwertigen gelbkörnigen Sorten die frühste. Der Ertrag ist allerdings bei den diesjährigen Versuchen im Durchschnitt nicht hoch genug. Es zeigte sich, daß die Aussaatstärke zu gering war, und es steht zu erwarten, daß sich bei zwei bis dreimal so starker Aussaat der Ertrag erheblich steigert. Es handelt sich um eine Sorte, die man auch auf schwerem und moorigem Boden anbauen kann. Die CSS. ist so früh, daß man auch in ungünstigen Jahren mit aller Sicherheit noch Wintergetreide folgen lassen und die gute Bodengare ausnutzen kann. Es besteht die Möglichkeit, daß diese Sorte auch noch in dem sonnigen Weichseltal hinauf bis Dirschau gedeiht. Doch verspreche ich mir von dem Sojaanbau im übrigen Pommerellen und nördlich der Netze nicht mehr viel. In diesem Jahre hat Prof. Strażewicz von der Wilnaer Universität, von der CSS. sogar reife Saat geerntet. Gute Erträge waren 16—18 dz/ha, doch ist nicht der Ertrag allein maßgebend, sondern auch die Erntesicherheit und die Wirtschaftlichkeit.

Die Platter gelbe Riesen ist eine gute durchgezüchtete Bohne, sehr gleichmäßig mit typischem Wuchs. Sie hat das schönste und hellste Korn. Doch hat sie in diesem Jahre hinsichtlich der Ertragsmenge keine guten Resultate erbracht. 16—21 dz./ha. waren „gute" Ernten. Auf Moorboden geht sie anscheinend zu sehr ins Kraut. Auf sandigem und warmen Mittelboden könnte man bei richtiger Kultur bessere Erträge als die oben angeführten erwarten. Diese Sorte könnte man im nächsten Jahre in die Versuche wieder aufnehmen.

Die Dobrudschaner Soja ist eine gelblich grünkörnige Sorte mit braunem Nabel, von unregelmäßiger Korngröße, welche bei den Versuchen der siebenbürgisch-sächsischen Landwirtschaftsschule in Mediasch (Rumänien) die höchsten Erträge gebracht hat und auch bei uns im allgemeinen einen starken Schotenansatz zeigte. Es ist möglich, daß sie deswegen noch die ertragreichste Sorte wird. Die diesjährigen Resultate sind sehr ungünstig ausgefallen, und diese Sorte ist nicht einmal überall reif geworden, weil infolge Transportschwierigkeiten der Samen erst am 10. Mai und später in die Erde kam. Sie hätte 3—4 Wochen früher gesät werden müssen. Der Wuchs ist aufrecht, aber auf stark humosem Boden kommt es vor, daß die Pflanze Nachtriebe bekommt, was zur Lagerung führt. Aus diesem Grunde erscheint sie für Moorboden nicht geeignet. Es ist unbedingt zu empfehlen, diese Sorte vom Sandboden bis zum schweren Boden weiter versuchsweise anzubauen. Nach den bis jetzt beobachteten Wachstumserscheinungen ist es möglich, daß diese Sorte sich auch zu Grünfutter-, Heu- und Silagezwecken eignet, und auch im Gemisch mit Grünfuttermais angebaut werden kann.

D. Andere Sorten: Bitterhoffs CHG. ist eine massenwüchsige, späte Sorte, die sich nicht zur Körnergewinnung eignet, doch kann sie als Grünfutter- und Silagepflanze in Betracht kommen.

Bitterhoffs T. K. B. ist ebenfalls eine sehr massenwüchsige, aber späte Sorte mit schwarzem Korn, welche von allen Sorten das höchste Tausendkorngewicht erzielte. Sie eignet sich nicht zur Körnergewinnung, kommt aber vielleicht zur Grünfutternutzung in Betracht.

Versuchsweise ist noch eine braunkörnige Bonner Sorte angebaut worden, welche von den übrigen braunen Sorten insofern abweicht, als sie einen aufrechten, hohen Wuchs hat, entsprechend den vorgenannten Sorten 777 und 427. Anscheinend ist sie nicht genügend ertragreich im Korn.

Die Blak eyebrow ist diejenige Sorte, mit deren züchterischen Bearbeitung sich Prof. Fruwirth befaßte. Sie hat einen aufrechten, hohen Wuchs und einen auffallend starken Mitteltrieb. Das Korn ist groß und von hellgelber Farbe, aber die Sorte reift spät, so daß man der Gelben Riesen den Vorzug geben möchte.

Die mandschurischen Herkünfte und die im vorigen Jahre angebaute hellkörnige Tarnopoler Soja hat meist keinen aufrechten, sondern einen liegenden Wuchs, ähnlich der Erbse. Die Stengel sind dünn, sehr lang, legen sich hin und bedecken das Feld vollkommen. Diese Typen haben gewöhnlich einen starken Fruchtansatz, werden aber infolge ihrer liegenden Wuchsform so spät reif, daß sie für den hiesigen Anbau gar nicht in Frage kommen.

Es erhebt sich immer wieder die Frage, ob die Sojakörnergewinnung in der Provinz Posen sich lohnend gestaltet, auch wenn eine industrielle Verwertung noch nicht in Betracht kommt. Bei praktischen Versuchen soll sich gezeigt haben, daß die Sojakörner auch ohne das Auspressen des Oeles als Kraftfutter verwendbar sind, was auch glaubwürdig erscheint. Um die Anbauwürdigkeit festzustellen, habe ich folgende Wertberechnung aufgestellt:

Sojaschrot mit 46 Prozent Eiweiß kostet zurzeit 26 Złoty pro 100 Kilogramm, so daß 1 Kilogramm Eiweiß 0,56 zł kostet. In einer Sojaernte von nur 16 Doppelzentner je Hektar erzielt man bei nur 35 Prozent Eiweißgehalt 560 Kilogramm Eiweiß

*) Diese Sorte, welche bei Posen schon 3 Jahre lang angebaut wurde, brachte auf schwerem Boden hohe Erträge und wies auch auf dem überdüngten, schweren Boden der Versuchsstation der Landwirtschaftskammer — Pętkowo — von 11 Versuchssorten den überwiegend größten Trockensubstanz-Ertrag in den Körnern, bei hohem Protein- und Fettgehalt auf.

à 0,56 Zloty = 314 Zloty. Hierzu kommt der „Futterwert" des Oeles. Bei einem Oelgehalt von nur 18 Prozent Rohfett ergibt sich ein Hektar-Ertrag von 288 Kilogramm Oel, und nach Kellner 288 × 2,41 = 692 Kilogramm Stärkewerte. Wenn die Stärkewerte nur so hoch in Anrechnung gesetzt werden, wie unserer allerbilligster Stärkewert, d. h. derjenige in der Kartoffel, so ergibt sich ein Stärkewert von 692 × 0,10 Zloty = 69,20 Zloty, der Futterwert pro Hektar beträgt demnach 383,80 Zloty, oder pro Morgen 95,80 Zloty.

Bei richtiger Kulturmaßnahme, Sortenwahl und angepaßter Düngung dürfte man mit einem Ertrage von 20 Doppelzentner je Hektar rechnen. Dann ergibt sich, wenn man die gleichen Werte zugrunde legt, pro Hektar eine Futterwerternte von 478 Zloty oder pro Morgen rund 120 Zloty.

Vom Jahre 1934 ab dürfte man hier 50 Kilogramm gute Sojasaat schon mit 20 Zloty kaufen. Den vorgenannten Erntewerten steht dann eine Aufwendung für Saat, Kaliphosphatdüngung, zweimaliges Hacken, Erntearbeit und Erdrusch von 35—40 Zloty pro Morgen gegenüber. Hieraus ergibt sich ohne weiteres, daß die Gewinnung dieses wirtschaftseigenen Futters in der Provinz Posen schon bei einem Ertrag von 8—10 Zentnern je Morgen rentabel ist, man sich also ein billiges Kraftfutter schaffen kann. Wenn aber ein Wirtschaftsaufschwung eintritt und die Weltmarktpreise steigen, steht zu erwarten, daß die eingeführten Oelkuchen sofort teurer werden und sich obige Ermittelung noch günstiger gestaltet. Zu den vorstehenden Erwägungen kommt noch hinzu, daß die Sojabohne eine vorzügliche Vorfrucht ist, weil sie eine gute Gare bewirkt, durch das Abfallen der Blätter eine düngende und humusvermehrende Wirkung erzielt wird, und bei einer Verwertung des Oeles als Speiseöl sich eine noch höhere Hektareinnahme, als oben berechnet, ergibt. Ein Versuchsansteller hatte Sojabohnen in einer der hiesigen Oelmühlen auspressen lassen und von 50 Kilogramm Sojabohnen 7 Liter Oel erzielt, was einer Ausbeute von 14 Prozent entspricht.

Bekanntlich tritt bei Verfütterung von Sojaschrot an Milchvieh die unerwünschte Erscheinung auf, daß zwar der Milchertrag steigt, der Fettgehalt aber zurückgeht. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß durch die Extrahierung im Sojaschrot nur noch ½—1 Prozent Fett verbleiben. Bei der Oelgewinnung mit gewöhnlichen Pressen enthält das gewonnene Sojaschrot nach bisherigen Erfahrungen noch etwa 6 Prozent Fett, wodurch die vorgenannte Erscheinung des Fettrückganges in der Milch voraussichtlich nicht eintritt, was auch schon die Fütterungsversuche von Herrn Dr. Schubert-Grune erkennen lassen. Weiter ist zu bemerken, daß in dem hier hergestellten Sojaschrot das für die Fütterung so hochwertige Lecithin vorhanden ist.

Vielfach sind die Landwirte geneigt, den Sojaanbau mit dem Erbsenanbau zu vergleichen. Das ist aber nicht richtig, weil die Früchte grundverschieden sind, ganz andere Zwecke haben und vor allem die Sojabohnen als Handelsware für Industriezwecke für uns vorläufig noch nicht in Betracht kommen. Will man aber einen Vergleich schaffen, so wäre es richtiger, die Sojabohnen mit der Lupine bzw. Süßlupine und mit der Felderbse zu vergleichen. Dann beachte man die Erscheinung, daß man unter Zugrundelegung der Ernteverhältnisse von Prof. Remy und Wollny bei der kleinen Felderbse, der Feldbohne und der gelben Lupine im Mittel das neunfache und bei der blauen Lupine das elffache Saatgut erntet, während man bei der Sojabohne das Fünfundzwanzigfache der Aussaat erntet. Die diesjährigen Versuche haben ergeben, daß normalerweise etwa die fünfunddreißigfache Aussaatmenge geerntet wurde, aber auch ein siebzig- bis hundertfaches Korn erzielt wurde. Um überhaupt die zweckmäßigste Aussaatstärke festzustellen, müßten eingehende Versuche über Aussaatstärke und Düngung ausgeführt werden. Es wäre sehr erfreulich, wenn sich Sojaanbauer bereit finden, derartige Versuche auszuführen. Richtlinien können bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, Poznań, ul. Piekary 16/17, angefordert werden.

Wer im Jahre 1933 Anbauversuche machen will, dem kann dringend geraten werden, nicht nur eine Sorte, sondern zwei bis drei Sorten versuchsweise anzubauen, um die für Boden und klimatische Lage leistungsfähigen Sorten herauszufinden. Anbauanweisungen erhalten die Mitglieder der W.L.G. kostenlos. Versuchsansteller, welche eine angebaute Sojasorte nicht weiter vermehren wollen, empfehle ich bei geringen Samenmengen die Verfütterung derselben an Hühner, Tauben, Fasanen oder bei größeren Mengen Verschroten der Sojabohnen mit der doppelten Menge Futtergerste und Verwendung als Kraftfutter für Schweine und Milchvieh.

Unbedingt falsch ist es, wenn Landwirte schon heute große Flächen mit Sojabohnen bestellen wollen. Dazu sind nicht genügende Mengen hochwertigen akklimatisierten Saatgutes verfügbar. Man soll vielmehr diese bisher fremde Pflanze durch versuchsmäßigen Anbau erst gründlich kennen lernen und soweit man die Vermehrungsflächen schon etwas größer wählen will, baue man die Sojabohnen vorläufig nur als wirtschaftseigenes Kraftfutter an. Infolge der starken Vermehrung der Sojabohne wird man im nächsten Jahre beurteilen können, ob eine weitere Verwertungsmöglichkeit sich ergibt, und die Ernte auch als Verkaufsware in Betracht kommt, und zwar als Saatgut oder als Kraftfutter und später vielleicht auch als Industrieware. Wenn der Fettgehalt so günstig ausfällt, wie die diesjährigen Untersuchungen ergeben haben, so dürfte die Industrie in der hier geernteten Sojabohne ein wertvolleres Material erhalten, als dies bei den ausländischen Schiffslieferungen der Fall ist. Es ist auch nicht angebracht, diese uralte chinesische Kulturpflanze als eine Wunderpflanze und letzte Rettung zu betrachten, aber die vorstehenden Ausführungen dürften erkennen lassen, daß die Sojapflanze bei genügend hohem Körnerertrage bei unseren hohen Kraftfutterpreisen in wohlerwogenem Umfange anbauwürdig erscheint.

Ueber das Zurückbleiben der Nachgeburt bei Kühen.

Von Dipl.-Landw. Bußmann, Stenschewo, Kr. Posen.

Eine große Anzahl von Krankheiten bei unseren Haustieren wird durch unzweckmäßige Haltung und Pflege derselben hervorgerufen. Viele Verluste können vermieden werden, wenn jeder Landwirt sich bemühen wollte, sein Vieh in gesunden, reinlichen Ställen zu halten, für frische Luft und genügend Licht zu sorgen und die Pflege der Tiere so einzurichten, wie es ihre natürliche Veranlagung erfordert. Viele kleine und mittlere Besitzer von zusammenhängenden Dorfgemarkungen haben sich schon daran gewöhnt, daß fast jedesmal, wenn eine Kuh kalben soll, die Nachbarn zu Hilfe gerufen werden. Einige Besitzer rechnen sogar eine Geburtswinde mit zu ihrem notwendigen Inventar. Kein Wunder, wenn nicht nur der Geburtsakt bei der unnatürlich gehaltenen Kuh sich schwierig gestaltet, sondern auch häufig die Nachgeburt länger zurückbleibt und die spätere Leistungsfähigkeit des Tieres stark herabmindert.

Die eigentliche Ursache des Zurückbleibens der Nachgeburt liegt, wie unsere erfahrenen Tierärzte immer wieder bestätigen, in einer mangelhaften Zusammenziehung der Gebärmutter, die die normalen Nachwehen nicht aufkommen läßt. Dieses Leiden tritt bei Kühen, die das Kalb normal austragen, hauptsächlich dann auf, wenn infolge einer schwächlichen Körperkonstitution die sog. Nachwehen nur schwach in Erscheinung treten. Solche finden sich bei jeder mit einer zu starken Ausdehnung der Gebärmutter verbundenen Trächtigkeit, wie z. B. bei Zwillings- und sog. Wasserkälbern, ferner bei schwächlichen Kühen und bei an und für sich normal gebauten Tieren, die aber während der Trächtigkeit ungenügend, besonders kalkarm, ernährt wurden oder bei vorwiegender Stallhaltung nicht die erforderliche Bewegung hatten. Auch bei jungen Kühen (Kalbinen), die oft einige Tage zu früh kalben, geht in vielen Fällen die Nachgeburt nicht ab. Da nun die eigentliche Kalbezeit hauptsächlich in die Wintermonate Dezember bis März fallen soll, würde es die Gesundheit fördern, wenn die Landwirte von weiden- und wiesenarmen Wirtschaften den Tieren im Winter gelegentlich des Tränkens wenigstens ein- bis zweimal wöchentlich im Freien Bewegung verschaffen würden.

Wird dieser Grundsatz nicht befolgt, so wird beim Geburtsakt der Kühe mehr oder weniger die unausbleibliche Schwächung der Muskeln, die die Gebärmutter zwecks Ausstoßung der Nachgeburt zusammenziehen sollen, entstehen. Manche Kühe können allerdings die Abstoßung noch nach 30 Stunden ohne merklichen Schaden ertragen. Gewöhnlich beginnt aber an den nicht ausgestoßenen Eihäuten am nächstfolgenden Tage ein Zersetzungsprozeß, wobei die entstehenden und aufgesogenen Fäulnisstoffe allmählich schwere Erkrankungen hervorrufen und das Leben der Tiere gefährden. Bei zu später künstlicher Loslösung der Nachgeburt sind oft spätere Fehlgeburten oder gänzliche Unfruchtbarkeit die Folge. Daher kann gar nicht dringlich genug davor gewarnt werden, die Nachgeburt langsam abfaulen zu lassen.

Das Ablösen der Nachgeburt wird wesentlich unterstützt durch Ausspülen der Gebärmutter mit reinem, möglichst filtriertem Wasser (Wattefilter), das so warm ist, daß man den Unterarm, ohne sich zu verbrühen, hineinhalten kann (ca. 30—35 Grad Celsius). Diese Ausspülungen sind öfters mit Hilfe eines Gummischlauches und Trichters oder Irrigators anzuwenden, wenn die Nachgeburt innerhalb von

24 Stunden nicht von selbst abgeht. Außerdem lege man der Kuh ein vierfach zusammengefaltetes Bettlaken, das zuvor in heißes Wasser getaucht und gut ausgewrungen ist, über das Kreuz und decke dieses mit einer Wolldecke zu. Noch wirksamer hat sich bei sonst gleicher Methode erwiesen, wenn dem warmen Wasser bei den inneren Ausspülungen 1 Prozent Lysol oder Kreolin zugesetzt wurde (ca. 2 Eßlöffel auf 6 Liter reines, warmes Wasser). Bei der Ausspülung ist aber zu beachten, daß auch wirklich die Gebärmutter und nicht nur die Scheide ausgespült wird. Es ist daher nötig, daß der diese Arbeit Vornehmende mit dem sauber gewaschenen und mit Leinöl bestrichenen Arm tief hineingeht und den Schlauch auch durch den Muttermund bis in die Gebärmutter einführt. Innerlich kann man dem Tiere 25 Gramm Mutterkorn mit 1 Liter Warmbier einflößen. Als weiteres wirksames Mittel hat sich das Reiben und Frottieren des Hinterleibes und des Kreuzes in Richtung der Scheide mit einem rauhen Lappen, der möglichst mit einer Mischung von 120 Gramm Kampferspiritus mit 30 Gr. Salmiakgeist und 20 Gr. Terpentinöl getränkt wurde, erwiesen. Gerade durch dieses Frottieren bekommen die Muskelpartien um die Gebärmutter eine stärkere Reizung. Man hat auch in der Praxis versucht, den Tieren zwei- bis dreimal täglich ein Pulver einzugeben, das sich aus 15 Gramm Pottasche und 20 Gramm Sadebaum zusammensetzt (beides in der Apotheke erhältlich).

Bei einer an sich wertvollen Kuh muß eben alles versucht werden, um schlimme nachteilige Folgen zu vermeiden. Sollte aber wider Erwarten nach drei Tagen immer noch keine Besserung eintreten, so sind vor einem vorsichtigen operativen Eingriff eines Tierarztes nochmals Spülungen mit Alaunwasser am Platze und schließlich das Massieren des Tragsackes vom Mastdarm aus dringend anzuraten. Die vorerwähnten lauwarmen Spülungen müssen nach dem Abgang der letzten Eihautreste noch so lange fortgesetzt werden, bis eine klare Ausscheidungsflüssigkeit zutage tritt. Da die Tiere bei diesem Reinigungsakt meistenteils körperlich sehr herunterkommen, gibt man ihnen außer gutem Wiesenheu und sonstigem einwandfreiem Futter noch eine Zulage von gequollenen Leinsamen oder Leinkuchenmehl.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Prüfung von Landwirtschaftslehrlingen.

Die nächste Prüfung von landwirtschaftlichen Lehrlingen findet Ende März statt. Zur Prüfung werden nur solche Lehrlinge zugelassen, die eine zweijährige Lehrpraxis in einem fremden Betriebe nachweisen können.

Bei der Anmeldung zur Prüfung sind dem Gesuche für die Zulassung folgende Nachweise beizufügen:

1. die Zustimmungserklärung des Lehrherrn,
2. ein selbstverfaßter und selbstgeschriebener Lebenslauf,
3. das letzte Schul- und evtl. Winterschulzeugnis.

Die Anmeldung muß bis zum **14. März d. Js.** schriftlich bei der WLG., Poznań, ul. Piekary 16/17, erfolgt sein.

Gleichzeitig sind die Prüfungsgebühren von 20 Złoty, die der Prüfling im Falle der Ablehnung der Anmeldung nach Abzug von 3 Złoty für Porto und Schreibgebühren zurückerhält, auf das Postscheckkonto Poznań Nr. 206 383 zu überweisen.

Ueber Zulassung, Ort und Termin der Prüfung erhalten die Lehrlinge besondere Nachricht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Es ist höchste Zeit, die Klauenpflege vorzunehmen.

Zu Frühjahrsbeginn ist die Klauenpflege besonders bei jenen Tieren wichtig, die für den Weidegang bestimmt sind oder als Zugtiere verwendet werden. Durch Bewegung werden zwar die über den Winter stark angewachsenen Klauen mit der Zeit abgerieben und gekürzt. Aber dieser Vorgang dauert viel zu lange und die Tiere erleiden inzwischen großen Schaden, weil sie in der Bewegung behindert werden und Klauenschmerzen haben. Nicht nur die Milchergiebigkeit der Kühe, sondern auch die Arbeitsleistung der Ochsen und Decklust der Bullen wird dadurch herabgesetzt. Ein Eingriff durch die sachverständige Hand eines gelernten und geübten Klauenpflegers ist daher unbedingt notwendig. Das Beschneiden der Klauen soll in einer Zeit, bevor die Tiere ins Freie kommen, erfolgen, damit sich die Tiere an die geänderte Belastungsweise der Klauen und an die normale Fußstellung gewöhnen und die Sohlenflächen der Klauen nicht mehr empfindlich sind.

Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft hat zwei fachlich ausgebildete Klauenbeschneider mit mehrjähriger Praxis, die von interessierten Mitgliedern angefordert werden können.

Welage, Landw. Abteilung, Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender.

Posen I.

Versammlungen und Vergnügungen: Ldw. Verein Briesen: Generalversammlung Sonnabend, 25. 2., nachm. 3 Uhr bei Lutzer. 1. Vortrag: Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche". 2. Rechnungslegung. 3. Neuwahl des Vorstandes. **Ldw. Verein Złotniki** veranstaltet Sonnabend, d. 25. d. Mts., ein Wintervergnügen mit Theateraufführung und nachfolgendem Tanz. Das Vergnügen findet um 7 Uhr bei Schmalz in Suchylas statt. Die Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen. **Ldw. Verein Zabno:** Sonntag, 26. 2., nachm. 4 Uhr bei Herrn Steller-Nowinki. Vortrag Dipl.-Landw. Binder: „Frühjahrsbestellung". **Ldw. Verein Krosno, Ortsgruppe Rosenhagen:** Versammlung Sonntag, 26. 2., nachm. 4 Uhr. Vortrag Dipl.-Landw. Bußmann: „Richtlinien zur diesjährigen Frühjahrsbestellung". Die Versammlung findet bei Giese-Walerjanowo statt. **Ldw. Verein Pontlau:** Montag, 27. 2., nachm. 4 Uhr. Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche". **Ldw. Verein und Frauenausschuß Wreschen-Podwegierki** veranstaltet am 27. Februar 1933, abends 6 Uhr, ein **Wintervergnügen im Hotel Francuski in Wreschen.** 1. Vortrag Dipl.-Landw. Binder: „Geflügelzucht". 2. Zwei Theaterstücke, anschl. Tanz. Während des Vortrages wird Kaffee unentgeltlich verabreicht. Kuchen wird gebeten mitzubringen. Eintritt frei. **Ldw. Verein Tarnowo:** Dienstag, 28. 2., nachm. 2 Uhr bei Fengler. Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche". **Ldw. Verein Latalice:** Versammlung 1. 3., 4 Uhr, bei Duszyński-Lednogóra. Vortrag Kulturbaumeister Plate, Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche". Donnerstag, den 2. 3., nachmittags 2.30 Uhr bei Lemke in Schwersenz. Vortrag Frl. Fürnrohr-Wintary: „Die neuzeitliche Ernährung auf dem Lande". **Landw. Verein Pudewitz:** Versammlung Sonnabend, 4. 3., nachm. 4 Uhr bei Koerth. Vortrag Kulturbaumeister Plate-Posen: „Grünland- und Pflanzenversuche". **Sprechstunden: Wreschen:** Donnerstag, d. 9. 3., im Konsum. **Posen:** jeden Freitag vorm. in der Geschäftsstelle, Poznań, Piekary 16/17.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Neutomischel: jeden Donnerstag vorm. bei Kern. **Posen:** jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Bentschen:** am 10. 3. bei Trojanowski. **Pinne** am 17. 3. in der Genossenschaft. **Zirke:** 20. 3. bei Heinzel. **Birnbaum:** 21. 3. bei Knopf. **Ldw. Verein Samter:** Wintervergnügen Sonnabend, 25. 2., bei Sundmann. Beginn 7 Uhr abends. 1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden. 2. Theatervorführung: „Der Sprung in die Ehe". Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich eingeladen. **Ldw. Verein und Winterschule Birnbaum** veranstalten am 25. 2. ihr Wintervergnügen bei Zickermann. Beginn 8 Uhr. **Versammlungen: Landwirtschaftlicher Verein Nojewo:** Dienstag, 28. Februar 1933, nachmittags 3.30 Uhr. Vortrag Dipl.-Landw. Binder über: „Frühjahrsbestellung". **Ldw. Verein Komorowice:** 1. 3., nachm. 5 Uhr im Vereinslokal. Vortrag Dipl.-Landw. Binder über: „Geflügelzucht". **Ldw. Verein Friedenhorst:** 2. 3., nachm. 5 Uhr bei Rießner. Vortrag Dipl.-Landw. Binder. **Landw. Verein Pinne:** Generalversammlung 4. 3., nachm. 2.30 Uhr bei Letkiewicz. 1. Rechnungslegung. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag Dr. Klusak über „Rechtsfragen". **Landw. Verein Lwówek:** 13. 3., 11 Uhr in der Spar- und Darlehnskasse mit Vortrag Kulturbaumeister Plate. **Landw. Verein Chmielinko:** 13. 3., mit Vortrag Kulturbaumeister Plate. Lokal und Uhrzeit werden noch bekanntgegeben.

Frauenausschuß Birnbaum: 5. 3. nachm. 3½ Uhr bei Zickermann Kaffeestunde und Vortrag Frau von Reiche-Rozbitek über „Wundbehandlung und erste Hilfe bei Unglücksfällen". Notizbuch und Bleistift sind erforderlich.

Bezirk Bromberg.

Ldw. Verein Chrosna: Familienabend mit Vortrag und heiteren Rezitationen von Herrn Damaschke-Bromberg, am 25. 2. im Gasthause Griesbach-Chrosno. Anschließend Tanz. **Beginn** 6 Uhr. **Versammlungen: Ldw. Kreisverein Bromberg:** 27. 2., nachm. 3 Uhr im Zivilkasino Bromberg. Vortrag Ing. agr. Zipser-Hohensalza über: „Düngungsfragen und Bodenuntersuchungen". **Frauenausschuß Bromberg:** 27. 2., nachm. 2 Uhr im Zivilkasino Bromberg, ul. Gdańska 20. Vortrag Dr. Stämmler-Bromberg über: „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen auf dem Lande". Frauen und Töchter der Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. **Ldw. Verein Koronowo:** 24. 2., nachm. 4 Uhr im Hotel Jortzik, Koronowo. Referat über: „Düngerblockverfahren" und Besprechung wichtiger Tagesfragen. **Ldw. Verein Lukowiec:** Generalversammlung Sonnabend, 25. 2., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Golz, Murucin. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Geschäftliches. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder nebst Angehörigen erwünscht. **Bauernverein Fordon und Umgegend:** 7. 3., 5 Uhr nachm., im Vereinslokal

Krüger, Fordon. Vortrag Gartenbaudirektor Reissert, Posen über: „Tagesfragen aus dem Gebiet des Obst- und Gartenbaus". Zu dieser Versammlung sind auch die Angehörigen der Mitglieder herzlich eingeladen und werden vom Verein mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Notizbuch. Bleistift und Weinproben sind mitzubringen. **Ldw. Kreisverein Bromberg:** 8. 3., nachm. 3 Uhr, im Zivilkasino, Bromberg. Vortrag Gartenbaudirektor Reissert, Posen über: „Unter welchen Bedingungen sind Obst- und Gemüsebau noch lohnend?" Zu dieser Versammlung sind auch die Angehörigen der Mitglieder freundlichst eingeladen. **Ldw. Verein Mochle:** 10. 3., nachm. 3 Uhr, Gasthaus Joachimczak, Mochle. Vortrag: Herr Huth, Bromberg, über „Aktuelle Wirtschaftsfragen".

Bezirk Gnesen.

Bauernverein Lekno veranstaltet zusammen mit Frauenverein einen Familien-Nachmittag Sonntag, 26. 2., nachm. ½3 Uhr, bei Poelchen. Vortrag: Frau Rittergutsbesitzer Wendorff, Rybieniec, Darbietungen von der Bühne, Verlosung und Kaffeetafel. Es wird gebeten, Gebäck und Tassen mitzubringen. Mitglieder und Angehörige, Nachbarvereine freundlichst eingeladen. **Frauenvereinsversammlung:** Sonntag, 5. 3., nachm. 4 Uhr, findet bei Freyer, Welnau, eine Frauenversammlung statt. Kuchen ist mitzubringen. Vortrag: Frl. Dr. Weidemann, Posen, über: „Infektionskrankheiten (besonders des Kindes), ihre Verhütung und Behandlung". **Landw. Verein Kiszkowo:** Der Haushaltungskursus in Kiszkowo soll am 6. 3. beginnen. Etwaige Anmeldungen bitten wir an Herrn Giese-Kiszkowo zu richten. Die Schülerinnen und deren Angehörige werden gebeten, Sonntag, 5. 3., nachm. 2.30 Uhr bei Freyer zu einer Besprechung mit der Lehrerin zu erscheinen. Papier und Bleistift sind mitzubringen.

Sprechstunde Gnesen: Herr Dr. Klusak hält am Dienstag, dem 14. März ab, 9 Uhr vorm. eine Sprechstunde im Büro der Geschäftsstelle, Gnesen, ul. Lecha 3, ab. **Verein Schokken:** Vers. Dienstag, 28. 2. nachm. 4 Uhr bei Magdanz, Schokken. Vortrag: Dir. Reissert-Posen: „Zu ergreifende Maßnahmen für den Erwerbsobstbau." **Landw. Verein Dornbrunn:** Es soll mit sofortigen Beginn ein Haushaltungskursus für die Töchter der Mitglieder der Welage in der Haushaltungsschule in Janowitz abgehalten werden. Interessenten wollen sich bei Herrn Ditting-Dornbrunn melden. **Landw. Verein Kletzko:** Der Verein beabsichtigt krebsfeste Kartoffelsorten zu bestellen. Mitglieder, die solche Kartoffeln haben wollen, werden gebeten, sich umgehend bei Herrn Hildebrandt-Wilkowyja, zu melden.

Bezirk Hohensalza.

Wir machen unsere Mitglieder auf diesem Wege darauf aufmerksam, daß regelmäßige Sprechstunden in den Büroräumen des Landw. Vereins Kujawien nur **Mittwoch** und **Freitag** stattfinden. Um unseren Mitgliedern unnötige Wege zu ersparen, bitten wir nochmals, davon Kenntnis zu nehmen. **Versammlungen: Verein Grünfließ-Niederung:** 26. 2., nachm. 3 Uhr bei Frau Jule Hammermeister, Rojewice. **Verein Znin:** 28. 2., vorm. 11 Uhr, bei Frau Jeske, Znin. Vortrag: Herr Krause, Bromberg, über: „Schädlingsbekämpfung in der letzten Vegetationsperiode". **Verein Tremessen:** 5. 3., nachm., 2 Uhr, bei Herrn Kramer, Tremessen. Vortrag: Wiesenbaumeister Plate, Posen, über „Grünland- und Futterpflanzenanbau".

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Wollstein: 24. 2. und 10. 3. **Rawitsch:** 3. und 17. 3. **Versammlungen: Ortsverein Rawitsch:** 25. 2., nachm. ¼4 Uhr bei Bauch. Vortrag Dr. Taurat-Roniken über: „Bekämpfung der Rübenblattwanze". Geschäftliches. **Ortsverein Reisen:** Versicherungskontrolle 27. 2., nachm. ½3 Uhr bei Klopsch. Wir bitten hierzu alle Vereinspapiere mitzubringen. **Kreisverein Lissa:** Versammlung 28. 2., nachm. 4 Uhr bei Conrad. Vortrag Dr. Klusak-Posen über: „Rechtsfragen in der Landwirtschaft". **Ortsverein Punitz:** Versammlung 3. 3., nachm. 5 Uhr. Vortrag Dir. Reissert: „Durch Obstbauschädlingsbekämpfung erreicht man höhere Einnahmen aus unseren Gärten, Nachpflanzungen". Geschäftliches. **Ortsverein Bojanowo:** Voraussichtliche Versammlung 5. 3., nachm. 4 Uhr im Landhaus Baersdorf. Vortrag Dr. Taurat über: „Bekämpfung der Rübenblattwanze". Geschäftliches. **Güterbeamtenbezirksverein:** Versammlung 12. 3., nachm. 4 Uhr bei Foest, Lissa. Vortrag Tierarzt Dr. Schulz über: „Viehseuchen und deren Bekämpfung".

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Koschmin: Montag, 27. 2., in der Genossenschaft. **Suschen:** Mittwoch, 1. 3., bei Gregorek. **Krotoschin:** Freitag, 3. 3., bei Pachale. **Versammlungen: Verein Steinitsheim:** Freitag, 24 2., nachm. 3 Uhr bei Biadala. Vortrag Gartenbaudirektor Reissert, Posen, über: „Baumpflege mit Tafelzeichnung, Schädlingsbekämpfung". Die Frauen und Töchter der Mitglieder sind zu dieser Versammlung besonders eingeladen, auch die der Nachbarvereine. **Verein Kaliszkowice:** Fastnachtskränzchen Sonnabend, 25. 2., im Gasthause Kaliszkowice. Beginn 7 Uhr abends. **Verein Blumenau:** Sonnabend 25. 2., abends 6½ Uhr, feiert der Verein sein erstes Stiftungsfest im Saale Fischer, Rothendorf, verbunden mit Theater und Tanz. Mitglieder und Angehörige, auch die der Nachbarvereine, sind freundlichst eingeladen. **Verein Guminitz:** Sonntag, 26. 2., abends 6 Uhr, bei Weigelt. Vortrag über: „Kohle und Volkswirtschaft". Anschließend Theater und Tanz. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörigen und Nachbarvereine eingeladen. **Verein Siebenwald:** Montag, 27. 2., abends 6 Uhr bei Frau Reimann. Vortrag über: „Kohle und Volkswirtschaft". Anschließend Kaffeetafel und gemütliches Beisammensein. Mitglieder und Angehörige sowie Nachbarvereine eingeladen. **Verein Deutsch-Koschmin:** Winterfest, verbunden mit Theater und Tanz, am Dienstag, 28. 2., abends 6 Uhr bei Liebeck. Mitglieder und Angehörige eingeladen, auch Nachbarvereine. **Verein Wilscha:** Freitag, 3. 3., nachm. ½5 Uhr bei Lampert in Friedrichsdorf. **Verein Wilhelmswalde:** Sonnabend, 4. 3., abends 7 Uhr bei Adolph in Neustadt. **Verein Langenfeld:** Sonntag, 5. 3., nachm. 5 Uhr bei Jenke in Groß-Lubin. In diesen drei Versammlungen Vortrag: Herr Krause-Bromberg über: „Die bedeutungsvolleren Pflanzenkrankheiten und Schädlinge des verflossenen Jahres und ihre Bekämpfung". **Verein Gute-Hoffnung:** Mittwoch, 8. 3., nachm. 5 Uhr, bei Banaszyński, Gute-Hoffnung. **Verein Wettin:** Donnerstag, 9. 3., nachm. 2 Uhr, bei Herrn Karrasch, Wettin. **Verein Marienbronn:** Donnerstag, 9. 3., nachm. 5 Uhr bei Smardz. Vortrag: Rittergutsbesitzer von Becker, Kuczków, über: „Landwirtschaftliche Tagesfragen". Am 8. 3. wird außerdem der Pleschener Kreisgärtner über: „Anpflanzung und Pflege von Obstbäumen" sprechen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag vorm. von ½10 bis 12 Uhr im Ein- und Verkaufsverein. **Czarnikau:** 10. 3., vorm. 10½ Uhr bei Surma. **Ortsgruppe Gebiczyn:** Wintervergnügen am 26. 2. um 6 Uhr im Gramschen Saale, mit Theater u. anschl. Tanz. Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen. **Landw. Verein Tarnówko:** Versammlung, 27. 2. pünktlich 7 Uhr bei Lehmann. Geschäftl. Mitteilungen und Vereinsangelegenheiten.

Verband der Güterbeamten, Zweigverein Posen, Mitgliederversammlung, Sonntag, d. 26. 2. vorm. 11 Uhr im Bristol, Posen. Vortrag: Dipl. Landwirt Bußmann über „Richtlinien zur diesjährigen Frühjahrsbestellung" Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Vermittlung von Zuchtgeflügel und anderen landw. Produkten.

Zu verkaufen: 3 Bramaputrahähne, 3 Plymouthrockshähne, rasserein, gute Legetätigkeit.

Zu kaufen gesucht: Bruteier und Eintagsküken leistungsfähiger Hühnerassen.

Krebsfeste Kartoffelsorten älterer Absaaten und Aepfel.

Welage, Landwirtschaftliche Abteilung, Poznań, ul. Piekary 16/17.

Familienabend des Bauernvereins Wilhelmsau und Umgegend.

Begünstigt von herrlichem Winterwetter veranstaltete der Bauernverein von Wilhelmsau und Umgegend am Montag, dem 30. Januar in seinem Vereinslokal in Wilhelmsau gemeinsam mit seinem Frauenausschuß einen Familienabend. Wohl rund 200 Personen hatten an der von den Teilnehmern am letzten Haushaltungskursus aufgebauten und geschmackvoll geschmückten Kaffeetafel Platz genommen. Bereits in seiner Begrüßungsansprache wies der Vereinsvorsitzende, Herr Schmellekamp, darauf hin, daß in der heutigen schweren Zeit, da es selbst dem Tüchtigsten nicht mehr möglich sei, nennenswerte wirtschaftliche Erfolge zu erzielen, die uns alle umschließenden gemeinsamen Bande von Sprache, Sitte und Kultur wieder mehr beachtet und gepflegt werden müssen. Diesem Zwecke sollte auch die Veranstaltung dienen. In einem einstündigen Vortrage über das Thema: „Was muß der Landwirt und seine Frau vom Obst- und Hausgarten wissen?" führte Herr Gartenbaudirektor Reissert die gespannt Zuhörenden im Geiste durch den Obst- und Hausgarten, legte dessen Mängel dar und gab wertvolle Anregungen zu dessen Verbesserung, insbesondere zu besserer Pflege und Düngung der Obstbäume. Der Vortragende wies zum Schluß noch auf die Verbesserung des Obstabsatzes und auf die Notwendigkeit der Veranstaltung einer Obstschau hin. Der reiche Beifall, den der Vortragende für seine Ausführungen erntete, bewies, auf wie fruchtbaren Boden die Anregungen gefallen waren. Nachdem eine Musikkapelle durch ein Unterhaltungskonzert die Anwesenden erfreut hatte, trug Herr Kortmann aus Wreschen ernste und heitere Gedichte vor und erzählte volkstümliche Humoresken und fand damit sehr beifallsfreudige Zuhörer. Nun begann der gemütliche Teil der Veranstaltung, der dadurch eingeleitet wurde, daß gemeinsam die schönen, alten, deutschen Volkslieder gesungen wurden. Das Lied vom Lindenbaum am Tore, vom Heideröschen, vom schönsten Wiesengrunde, vom Abschied aus der Heimat und andere. Dem sich an den Gesang anschließenden Tanz machte erst die Mitternachtsstunde ein Ende. Möge diese Veranstaltung dazu beitragen, uns alle enger zusammenzuschließen, dann bedeutet sie für alle Teilnehmer ein großer Nutzen und Erfolg. —mp.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstag

in Jarocin, am Mittwoch dem 1. März, mittags 1 Uhr bei Hildebrand, ul. Wodna.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage und die Genossenschaften.
2. Landw. Erzeugnisse und Bedarfsartikel.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Anträge und Verschiedenes.

Fast jeder Landwirt befindet sich heute in bedrängter Lage. Deshalb werden ihn alle die Fragen, die in den Vorträgen und der sich anschließenden Aussprache berührt werden, interessieren. Wir hoffen, daß die Tagung in diesem Jahre ebenso gut besucht wird wie in den Vorjahren. Neben den Verwaltungsorganen der Genossenschaften können auch Einzelmitglieder und andere dem Genossenschaftswesen nahestehende Personen an der Tagung teilnehmen. Je zahlreicher der Besuch, desto reger die Aussprache und desto besser der Erfolg.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften in Westpolen.

Zum Stempelgesetz.

1.) Es kommt immer noch vereinzelt vor, daß Verträge in der Weise verstempelt werden, daß die Stempelmarken daneben geklebt und durch Firma und Datum entwertet werden. Diese Art der Verstempelung bildet jedoch eine Ausnahme und ist nur zulässig bei Rechnungen, Quittungen, Vollmachten, Schuldscheinen über Darlehen, die von der Genossenschaft erteilt werden, Wechseln, die die Genossenschaften an eigene Order ausstellen oder eigenen Wechseln der Kunden zugunsten einer Genossenschaft, Kontoauszügen und Anweisungen, die mit 1 zl zu verstempeln sind (Art. 126, P. 2). Im übrigen hat die Verstempelung aber nach einer der folgenden Arten zu erfolgen: 1) die Stempelmarken werden mit den Anfangs- oder Endworten des Textes der Urkunde überschrieben. 2) Unterschreiben beide Vertragsparteien den Vertrag, dann können die Stempelmarken unter den Text gesetzt werden, müssen jedoch dann alle mit den Unterschriften beider Parteien überschrieben werden. Dies ist als unpraktisch zu vermeiden. 3) Man zahlt den erforderlichen Stempel beim Stempelamt ein unter Vorlegung einer ausgefüllten Deklaration nach vorgeschriebenem Muster und erhält darüber eine Quittung, die man an die Urkunde heftet. 4) Man legt die Urkunde zur Verstempelung dem Stempelamt vor, das dann die Einzahlung verfügt. Die unter 1) und 2) genannten Arten der Verwendung von Stempelmarken sind jedoch nur dann zulässig, wenn der zu verwendende Stempel die Summe von 300 zl nicht übersteigt.

2.) Wenn eine Firma einen Angestellten mit einem Schreiben an einen Kunden sendet, in dem sie den Kunden anweist, dem Angestellten einen Betrag (z. B. für eine Ware) auszuzahlen, so wird dieses Schriftstück als eine Vollmacht angesehen, die zum Empfange von Geld berechtigt. Sie muß dann bei Beträgen über 500 zl mit einem Stempel von 1 zl versehen werden. Bescheinigt der Angestellte in einer besonderen Quittung den Empfang des Geldes ohne Angabe einer Ware, so ist dies eine Geldquittung, die mit 25 Groschen zu verstempeln ist. Ist jedoch in der Anweisung (Vollmacht) gesagt worden, daß der Betrag an den Angestellten als Bezahlung für eine gelieferte Ware ausgehändigt werden soll, und bescheinigt dann der Angestellte auf der Vollmacht den Empfang des Geldes, wenn auch ohne Angabe, für welche Ware der Kaufpreis gezahlt wird, so wird diese Bescheinigung von den Stempelämtern als eine Quittung der Firma für eine Ware angesehen, die mit 0,2 Prozent des Preises zu verstempeln ist. Will man daher nur eine Geldquittung ausstellen, so empfiehlt es sich stets, die Quittung von dem Empfänger auf einem besonderen Bogen ohne Angabe der Ware auszustellen.

3.) Wenn sich eine Firma von einem Kunden bestätigen läßt, daß er ihr den Preis für eine ihm verkaufte Ware eingezahlt muß dann einen solchen Einzahlungsbeleg mit 0,2 Prozent des hat, so sieht hierin das Stempelamt die Quittung über den Empfang einer Ware unter Angabe des Preises. Der Kunde Preises verstempeln. Enthält der Einzahlungsbeleg nur die Angabe, daß ein bestimmter Betrag eingezahlt worden ist, so liegt kein stempelpflichtiges Schriftstück vor. Der Kunde kann auch besonders bescheinigen, daß er eine Ware erhalten hat, ohne einen Preis anzugeben. Auch ein solches Schriftstück ist stempelfrei.

4.) Bestellt ein Schuldner zur Sicherung für bestehende und zukünftige Schulden eine Sicherungshypothek zum Höchstbetrage, so wurde der Stempel bisher in der Weise veranlagt, daß 0,5 bzw. 0,3 Prozent bei Kleinkreditgenossenschaften von dem Betrage als Stempel berechnet wurden, der bereits als Kredit gegeben war, als die Hypothek bestellt wurde, während von dem nicht durch Kredit ausgenutzten Teile nur 0,10 Prozent veranlagt wurde. Nach einer neueren Auslegung der Izba Skarbowa wird jedoch jetzt als Stempel von dem ausgenutzten Teile der Hypothek wie bisher 0,5 bzw. 0,3 Prozent berechnet, dagegen der Stempel von 0,10 Prozent von dem ganzen Betrage der Hypothek, so daß von dem ausgenutzten Teile der Hypothek im Erfolg 0,6 Prozent Stempel zu entrichten ist. Ob die Ansicht der Stempelbehörden richtig ist, werden erst nach längerer Zeit die in den deswegen schon anhängig gemachten Klagen vom Obersten Verwaltungsgericht gefällten Urteile zeigen.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Gesetze und Rechtsfragen

Steuerrundschreiben des Finanzministeriums.

I.

Durch Rundschreiben vom 30. 11. 1931 hat das Finanzministerium wie bekannt, verfügt, daß die Ansprüche der Zuckerrübenplantatoren gegenüber den Zuckerfabriken aus dem Titel gelieferter Zuckerrüben nur zu 50 Prozent der Pfändung für Steuerzwecke unterliegen.

Durch Rundschreiben vom 20. 1. 1933 (Dz. Urzędowy Min. Skarbu, Poz. 31) hat das Finanzministerium das erwähnte Rundschreiben so interpretiert, daß von jeder Auszahlung an die Plantatoren die Hälfte von der Pfändung für Steuerzwecke frei bleiben muß.

II.

Durch Rundschreiben vom 1. 10. 1932 hat das Finanzministerium den im Jahre 1932 aufgetretenen Getreiderost als eine Elementarkatastrophe im Sinne der Verordnung vom 29. 9. 1923 bezeichnet (siehe Nr. 44 d. Bl. v. 28. 10. 1932). Durch Rundschreiben vom 21. 1. 1933 (Dz. Urz. Min. Skarbu, Poz. 33) hat das Finanzministerium verfügt, daß in den Fällen, wo infolge Getreiderostes Schäden über 20 Prozent der Gesamternte aufgetreten sind, Erleichterungen in größerem Umfange, insbesondere auch die teilweise Niederschlagung der Grundsteuer für das Jahr 1932, gewährt werden sollen. (Bei geringeren Schäden kommt Stundung bzw. Ratenzerlegung der Grundsteuer in Frage). Die Niederschlagung soll sich auf den Prozentsatz erstrecken, welcher dem Prozentsatz des Wertes der vernichteten Ernte zum Gesamterntewert entspricht. Läßt sich dieses Verhältnis nicht feststellen, dann soll der Niederschlagung das Flächenverhältnis zugrunde gelegt werden, wobei der Prozentsatz des Schadens zu berücksichtigen ist.

Hierfür ein Beispiel: Wenn bei einem Gesamtareal von 1000 Morgen auf einer Weizenfläche von 400 Morgen Rostschäden aufgetreten sind und 75 Prozent der Ernte vernichtet haben, so werden 30 Prozent der Grundsteuer niedergeschlagen.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Bekanntmachungen

Ausfuhrzoll für Baconschweine.

Nach einer Verordnung wurde vom 10. v. Mts. ein Ausfuhrzoll für Schweinefleisch in Höhe von 100 zł für 100 Kg. sowie auf Bacon, Pökelfleisch und Pökelprodukte aus Schweinefleisch in Höhe von 150 zł für 100 Kg. eingeführt. Eine Befreiung von diesem Ausfuhrzoll ist auf Grund von Bescheinigungen des Ministeriums für Handel und Gewerbe, die im Zusammenhang mit der Rückerstattung des Zolles auf obige Artikel herausgegeben

(Fortsetzung auf Seite 139)

Für die Landfrau

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht, Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

In der Schule des Lebens
haben die Tüchtigsten immer
die besten Plätze.

Ueber die Ausbildung der Landfrauen.

Während einer Landfrauenzusammenkunft in Pinne wurde die Frage der Ausbildung der Landfrauen näher behandelt. Aus dem Vortrag, den Frau Johanna Bardt, Luboſch, hielt, bringen wir den Teil, der sich besonders mit dem Lehrlingswesen beschäftigt, zur Veröffentlichung.

Gelegentlich eines meiner Vorträge im vorigen Jahr machte ein Herr die Bemerkung, daß ein Kursus für die Ausbildung der Mädchen nicht so wichtig sei, es käme nur auf die Fixigkeit bei der Arbeit und darauf an, daß sich ein Mädchen auch bei zeitdrängender Arbeit schnell Rat schafft. Zu dieser Bemerkung möchte ich heute sagen: Die große Fixigkeit kann nur der Erfolg von allerbester Sachkenntnis sein. Ich brauche mich nicht näher darüber zu äußern. Wir wissen alle, daß wir früher sehr viel bessere und bequemere Schulgelegenheiten hatten als heute. Wenn einer Landfrau die Arbeit leicht fällt, sie alle ihre Arbeitsgebiete gut übersieht, so wird sie sich auch mit frischem und frohem Mut ihrer Familie widmen können, wodurch das Familienleben erheblich gewinnt. Wie steht es nun aber mit der Sachkenntnis unserer jungen Landfrauen? Unter unseren älteren sehr vorzüglichen und wohlerfahrenen Hausfrauen werden wir dennoch manche finden, die für ihre Arbeit mehr Zeit und Kräfte aufwenden müssen, als wirklich nötig sind, weil sie diese Arbeiten nie richtig erlernt haben. Sollen nun die Töchter auch nur das gut lernen dürfen, was ihre lieben Mütter gut kennen und dennoch dabei unpraktisch arbeiten, weil ihre Mütter in der Jugend nicht die richtige Anleitung hatten, so wäre das wirklich nicht praktisch und sicher auch kein Fortschritt.

Neulich hörte ich folgenden Einwand gegen die Haushaltungskurse der WLG.: „Diese Kurse haben keinen großen Wert, weil ja die Milch- und Butterbehandlung und verschiedene andere Sachen doch von der eigenen Mutter gelernt werden müßten." Da bin ich nun aber anderer Meinung. Die solide und gute Grundlage jeder Erziehung soll zu Hause von den Eltern gelegt werden. Ebenso wie für jeden Landwirtssohn, der wieder Landwirt werden soll, ein unendlich wertvoller Teil seiner Ausbildung darin liegt, daß er zu Hause in der Landwirtschaft groß wird, so ist dieses auch für die Tochter der Fall. Ein Mädchen aus der Stadt, das aufs Land heiratet, wird mir bestätigen können, daß sie vieles mühsam zulernen muß, was den anderen selbstverständlich ist. Aber es ist sehr notwendig, die Kenntnis dieses Selbstverständlichen zu vervollständigen und zu erweitern.

Nun können wir ja vor der Hand nur einiges in den Kursen der WLG. lehren und wieder einiges unseren Mitgliedern durch Vorträge nahe bringen. Aber meine verehrten Zuhörer, es gibt da allerhand zu lehren und zu lernen, was auch uns alten Landfrauen sehr nützlich sein kann. Ich sprach ihnen schon von einem Vortrag in Danzig, bei dem ich hörte, daß die Arbeitszeit einer Landfrau ohne Magd in einer kleinen Wirtschaft täglich im Durchschnitt 17 Stunden beträgt, bei einigen aber noch sehr viel mehr. Ich sah Tabellen von einer sächsischen Bauernwirtschaft, welche einer Versuchsanstalt für landwirtschaftliche Arbeiten untersteht. Durch bessere Arbeitseinteilung und bessere Raumverteilung ersparte die Frau täglich 2 Stunden Zeit. Dadurch hatte sie eine Stunde als Mittagspause für sich, die ihren Kräften sehr zustatten kam und hatte auch mehr Zeit für ihre Kinder. Außerdem wurden aber manche Arbeiten bequemer eingerichtet und waren daher weniger anstrengend als früher. Ich hoffe, wir können ein andermal einen Vortrag darüber haben. Ich erwähne dies heute deshalb, weil es einer bäuerlichen Hausfrau sehr viel leichter fällt, mit ihren Pflichten fertig zu werden, wenn sie ihre Arbeit beherrscht und wenn sie dazulernt und nicht nur an den alten Arbeitsgewohnheiten festhält. Frauenarbeit besteht aus sehr viel kleinen Einzelheiten, die meistens nicht genügend beobachtet und nicht praktisch genug eingerichtet sind.

Die Ansprüche, die ein Mann an seine Hausfrau stellt, sind oft erheblich anders, als manches junge Mädchen es gerade von Hause gewöhnt ist. Deshalb wird es jedem jungen Mädchen sehr nützlich sein, wenn es wo anders als zu Hause noch etwas dazulernt. So kann ich immer wieder zu den Wanderkursen der WLG. raten, die mit geringen Mitteln in etwa 10 Wochen sehr nützliche Kenntnisse vermitteln. Die Eltern müssen aber auch die Jugend darin belehren, daß gutes Nähen, Stricken, Stopfen, Flicken für eine Hausfrau viel wichtiger ist, als eine feine Decke zu sticken. Es gibt gewiß sehr viel hübsche Handarbeiten, an denen man sich freuen und damit das Heim verschönern kann. Aber bei jedem Haushaltungskursus, den ich besuche, freue ich mich am allermeisten über gute saubere praktische Arbeiten und bewerte sie auch als Leistung höher, weil sie im Leben später viel wichtiger sind. Doch die Lehrmittel eines Wanderkursus sind nur beschränkt und deshalb kann ich die Haushaltungskurse in Janowitz sehr empfehlen, die hoffentlich in Zukunft für ein halbes Jahr nur 500 Złoty kosten werden. Genaue Angaben kann ich darüber noch nicht machen. Jedenfalls wird Schneidern, Weißnähen, Gesundheitspflege besonders berücksichtigt, natürlich auch Kochen und Backen. Daneben werden auch theoretische Kenntnisse übermittelt. Ein Abschlußzeugnis wird erteilt. Aber meine verehrten Damen und Herren, Sie dürfen von solchen Kursen nicht allzu viel verlangen. Wir sind schon froh, wenn einige wenige Ausbildungsmöglichkeiten sich den wichtigsten Bedürfnissen anpassen, und da können natürlich nicht alle Wünsche befriedigt werden. Auch in Janowitz wird weder Hühner- noch Milchwirtschaft gelehrt. Wer das lernen will, der soll als Lehrling gehen, dazu bietet sich auch Gelegenheit.

Heute wollen leider sehr viele junge Mädchen aus bäuerlichen Verhältnissen „Kochlehrling" in einem Gutshause werden. Ich sage deshalb leider, weil es erstens lange nicht so viel Lehrstellen gibt wie Lehrlinge und dann, weil die jungen Mädchen, die bäuerliche Hausfrauen werden wollen, vieles dort nicht lernen, was sie später als solche brauchen. Da der große Wunsch nach Lehrlingsstellen in Gutshäusern besteht, bemühen wir uns vom Frauenausschuß auch darum. Wir halten es für wünschenswert, wenn wir anerkannte und gewöhnliche Lehrstellen haben. Sicher ist das die richtige Vorbildung für diejenigen, die später Wirtin, Köchin oder Wirtschaftsfräulein werden wollen. Aber allen jungen Mädchen kann gar nicht dazu geraten werden. Der Wunsch nach solchen Lehrstellen liegt auch deshalb vor, weil Kochkräfte meist rasch Stellung finden. Die Berufshilfe in jetziger Form ist auch noch sehr jung. Wohl ebenso alt wie unser Frauenausschuß. In 1½ Jahren ist nicht viel zu schaffen. Mit der Zeit jedoch finden sich sicher manche besseren Wege zur Lehrstellenvermittlung. Aber ich möchte Ihnen, liebe Landfrauen aus bäuerlichem Besitz, heute den dringenden Rat geben: schaffen Sie in Ihren bäuerlichen Kreisen Lehrstellen. Es ist doch wirklich so wichtig, daß ein junges Mädchen wo anders als nur bei der Mutter lernt. Und wenn sie andere ländliche Haushaltungen kennen lernt, wird es ihr auch später im eigenen Heim leichter, anderen als den von Jugend auf geübten Gewohnheiten gerecht zu werden. Was sie als Bauersfrau braucht, lernt sie am besten im bäuerlichen Haushalt. Im Kreise Lissa und Umgegend z. B. suchen zahlreiche Bauernfrauen mit sehr guten Haushaltungen Lehrlinge für 8 Monate — Frühjahr bis Herbst —. Es ist ein Vertrag ausgearbeitet worden, nach Art der Lehrverträge für junge Männer, in dem die Bauernfrauen sich verpflichten, den Lehrling in allen wichtigen Betriebszweigen zu unterweisen, während der Lehrling sich verpflichtet, alle Arbeiten gewissenhaft und pünktlich auszuführen. Das ist sehr gut und wichtig. Für eine gute Arbeitsleistung erhält das junge Mädchen eine gute Ausbildung. Hat sie Zeit, so kann sie ja im nächsten Sommer wieder eine solche Stelle annehmen und auf diese Weise die Arbeit gründlicher und vielseitiger lernen, denn

die vorgesehene Lehrzeit von 8 Monaten ist sehr kurz. Diese bäuerlichen Wirtschaften, welche Lehrlinge suchen, wünschen jedoch keine Hilfe für den Winter, denn in der arbeitsstillen Zeit gibt es nicht genug Arbeit. Deshalb müssen wir die Verhältnisse nehmen, wie sie sind. Ich hoffe, recht viel Meldungen weiterzugeben oder, noch besser, durch die Berufshilfe weitergeben zu lassen. Ich bitte aber, daß sich dafür nur solche jungen Mädchen melden, die schon in der Küche und bei der Wäsche der Mutter geholfen haben. Die Zeit ist zu kurz, und der Lehrling wird nur dann Vorteil haben, wenn er schon etwas Vorkenntnisse besitzt, sonst hat die Lehrfrau mehr Arbeit durch den Lehrling als Nutzen; denn der Lehrvertrag ist ein Verhältnis auf Gegenseitigkeit. Für die große Mühe der Unterweisung muß die Landfrau eine arbeitsfreudige Hilfe erhalten.

Nun ist vorgeschlagen worden, daß wir anerkannte bäuerliche Lehrwirtschaften heraussuchen, in denen die Ausbildung einen besonderen Wert hat. Das ist ja nun eine etwas schwierige Sache. Andererseits könnte eine anerkannte bäuerliche Lehrwirtschaft besondere Garantien für die Ausbildung geben. Manche Frauen sind durch das Aufziehen kleiner Kinder zu überlastet, manche haben selbst früher nicht genug gelernt. In mancher Wirtschaft mangelt es an Platz, und viele Frauen verstehen auch nicht gut zu lehren. Auch das Lehrtalent ist eine besondere Gabe. Viele Frauen arbeiten selbst vorzüglich, verstehen aber nicht, eine fremde Kraft gut anzustellen. Aber auch dort können andere Mädchen zulernen. Es müssen nur die Verhältnisse zueinander passen. Ich rate dringend, daß in bäuerlichen Haushaltungen, in denen die Möglichkeit gegeben ist, junge Mädchen gut zu unterweisen, Lehrlinge aufgenommen werden. Es ist auf das Ziel hinzuarbeiten, daß wir mit der Zeit eine Reihe von anerkannten Lehrwirtschaften für Landmädchen haben, so wie es diese für die jungen Männer gibt. — Es ist auch die allerbeste Art, wenn sich junge Leute bei der Arbeit kennenlernen. Wir haben zwar durch die Abwanderung mehr junge Mädchen als junge Männer. Aber es gibt doch viele junge Männer, und die heiraten weit lieber ein Mädchen, das sie in ihren wirtschaftlichen Leistungen kennenlernen konnten.

Ich hörte neulich gelegentlich eines Vortrages von der Berufshilfe, die Aeußerung, daß die Mädchen durch die Haushaltungsschulen zu fein werden und verlernen, in Holzpantoffeln in den Stall zu gehen. Meine verehrten Zuhörerinnen, das ist nicht die Absicht eines Lehrganges, obgleich manche groben Arbeiten bei der Fülle des Lehrstoffes leider zurücktreten müssen. Aber manches junge Mädchen kommt zu den Kursen mit Gedanken, die nicht die richtigen sind, doch die Zeit ist zu kurz, um so viel Einfluß zu gewinnen, daß ihr Sinn sich ändert. Sicher ist Ihnen allen schon der Fall vorgekommen, daß sich ein junges Mädchen aus wohlhabenden bequemeren Verhältnissen schlecht in engeren Verhältnissen zurechtfinden konnte. Oder Sie bekamen vielleicht ein Mädchen, das zu Hause nicht zur Arbeit angehalten wurde, lieber Kissen und Kleider bestickte als Hosen flickte oder beim Kochen half, oder das Federvieh besorgte, oder gar die Schweine fütterte. Solch ein Mädchen wird oft zu anderen Leuten geschickt, damit es dort lernt, was man sie zu Hause nicht lehrte. Eine schleunige Rückreise ist dann der Erfolg. Alle sind unzufrieden, aber Schuld daran ist die schlechte häusliche Erziehung.

Wer einen Lehrling*) oder eine Haustochter nimmt und sich um deren Unterweisung bemüht, hat Anspruch dar auf, ein junges Mädchen ins Haus zu bekommen, das sich eifrig und pflichttreu bemüht, die übertragenen Arbeiten zu machen und vorwärts zu kommen. Gerade weil wir mit den Lehrlingen in bäuerlichen Wirtschaften wenig Erfahrung haben, habe ich neulich bei der Hauptversammlung in Posen davor gewarnt, aus Hilfsbereitschaft geringwertige Kräfte zu empfehlen. Hilfsbereitschaft ist eine besonders wichtige Aufgabe der Frau. Wir wollen ein andermal darüber sprechen. Aber jetzt handelt es sich in erster Linie darum, den ländlichen Nachwuchs mit Arbeitsfreudigkeit und guten Arbeitskenntnissen für den schönen Beruf einer Landfrau auszurüsten. Die tüchtigsten Landfrauen für den tüchtigsten lehrfähigsten Nachwuchs, damit wir einen vorbildlichen Stamm an Hausfrauen haben, an denen der junge Nachwuchs immer weiter lernt. Daran mitzuarbeiten ist eine sehr wichtige Aufgabe, deren Sie sich, liebe Landfrauen aus bäuerlichem Besitz, bewußt sein müssen. Es ist aber ein Unterschied zwischen ländlichem Lehrling, Fräulein oder Haustochter, welche alle zur Familie zu rechnen sind und die Hausfrau in fast allen Arbeiten unterstützen sollen und einem Mädchen, das nur zu bestimmten Arbeiten gegen Lohn angenommen wird. Natürlich muß auch der Unterkunftsraum gesundheitlich einwandfrei sein und für das Wohl des anvertrauten Mädchens gesorgt werden. Bewußt muß uns allen sein, daß ein rechter Mensch an den rechten Platz kommen muß, wenn alle zufrieden sein sollen. Mißerfolge sind für den Anfang bestimmt häufig zu erwarten und dürfen nicht entmutigen.

*) Unsere Leserinnen, die ihren Haushalt als Lehrstelle zur Verfügung stellen wollen und ebenso diejenigen, die eine Lehrstelle, wie sie vorstehend beschrieben ist, annehmen wollen, werden gebeten, sich an den Frauenausschuß der W.L.G. Poznań, Piekary 16/17 zu wenden.

Ausbildung als Imkerin.

Der stellvertretende Vorsitzende des Hauptverbandes der Großpolnischen Imker, Herr Snowadzki-Solatsch, Mazowiecka 38, hält einen Anfängerkursus zur Ausbildung als Imker bzw. Imkerin von März bis Oktober d. Js. ab. Die Unterweisungen finden an jedem letzten Sonnabend im Monat nachmittags statt und im Mai, Juni und Juli auch noch an jedem zweiten Sonnabend im Monat. Im ganzen kommen also 11 Nachmittage in Frage.

Für jedesmalige Teilnahme werden 1,50 zł erhoben.

Höchstens 10 Teilnehmer werden angenommen. Bei stärkerer Beteiligung wird ein zweiter Kursus eingerichtet.

Fastnachtsgebäck.

Fastnachtsbretzel. Aus 2 Pfund gesiebtem, gewärmtem Weizenmehl, ¼ Pfund Butter, 60 Gramm in Milch aufgetriebener Hefe, Zucker, Salz, geriebener Zitronenschale und der nötigen Milch wird ein Teig geschlagen, der sich leicht von der Schüssel löst und Blasen wirft, zum Aufgehen warmgestellt, in zwei Teile geteilt, jeder Teil für sich auf einem leicht bemehlten Brett dünn ausgerollt, mit weicher, aber nicht zerlassener Butter bestrichen, mit Sultaninen, fein gewiegten, abgezogenen Mandeln und fein gewiegtem Zitronat bestreut, zusammengerollt, beide Rollen leicht zu einem Zopf geflochten, zu einer Bretzel geformt und nach nochmaligem Aufgehen auf einem eingefetteten Kuchenblech bei guter Hitze gebacken, heiß mit Butter bestrichen und mit buntem Zucker bestreut. Die Bretzel wird auf einen Kuchenteller gelegt und in Stücke geteilt auf den Tisch gebracht.

Fastnachtsringe. 50 Gramm Butter, 3 Gelbei, Salz, 2 Löffel saure Sahne, Zucker nach Geschmack, 3 Eßlöffel Rum und gesiebtes Weizenmehl, soviel der Teig annimmt, zu einem weichen Teig verarbeitet, ½ Stunde hingestellt, dünn ausgerollt, in beliebig lange und breite Streifen geschnitten, diese gedreht, Ringe und Bretzeln davon geformt, in kochend heißem Fett goldgelb gebacken, heiß auf eine Schüssel geschichtet und mit Zimtzucker bestreut.

Faschingskrapfen. 3 Pfund gesiebtes, gewärmtes Weizenmehl wird mit 3 Tassen Milch, 6 Eiern, 2 Eigelb und 90 Gramm in Milch aufgetriebener Hefe verknetet, eine Stunde zugedeckt warmgestellt, wenn der Teig gut gegangen ist. ¾ Pfund warmgestellte, aber nicht zerlassene Butter, ¾ Pfund Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und Salz durchgeknetet, der Teig geschlagen, bis er Blasen wirft, auf einem Brett ausgerollt und mit einer Form oder einem Glas runde Blättchen davon ausgestochen. Auf die eine Hälfte legt man einen Kaffeelöffel Fruchtmus, deckt ein unbelegtes Blättchen darauf, drückt die Ränder fest zusammen, legt die Krapfen auf ein mehliges Tuch auf das Brett zum nochmaligen Aufgehen und legt sie zum Backen, mit der oberen Seite nach unten, in das kochendheiße Fett. Mit dem Schaumlöffel auf eine flache Schüssel gelegt, werden die Krapfen gleich nach dem Backen mit Zucker bestreut oder mit einer Zuckerglasur überzogen.

Vereinskalender.

Nachstehende Versammlungen sind für die Landfrauen wichtig. Nähere Angaben stehen im Vereinskalender auf Seite 134—135.

Frauenausschuß Wreschen-Podwegierki: 27. 2. Frauenausschuß Schwersenz: 2. 3. Frauenversammlung in Welnau: 5. 3. Frauenversammlung in Lekno: 26. 2. Frauenausschuß Bromberg: 27. 2.

(Fortsetzung von Seite 136)

werden, möglich. Der Ausfuhrzoll wurde aus dem Grunde festgesetzt, um für den Fall, daß die Rückerstattung des Zolles sich als ein unzureichendes Mittel zur Regelung der Ausfuhr herausstellen sollte, die Ausführung des englischen Kontingentes auf Bacon und Pökelprodukte auf diese Weise sicherzustellen.

Katalog über anerkannte Saatkartoffeln.

Die Landwirtschaftskammer bringt interessierten Landwirten und Handelskreisen zur Kenntnis, daß der Katalog über Saatkartoffeln, die im Jahre 1932 von der Kammer in Posen und Thorn anerkannt wurden, in polnischer und französischer Sprache erschienen ist. Dieser Katalog enthält neben einem Verzeichnis von jenen Wirtschaften, die die angegebenen Absaaten züchten, eine Beschreibung der Sorten, und zwar mit Angaben über ihren Gebrauchswert, Reifezeit, Bodenansprüche und Erkennungsmerkmale.

Obiger Katalog kann durch die Saatzuchtabteilung der Landwirtschaftskammer (Wydział Nasienny W. I. R. Poznań, ul. Mieckiewicza 33) Zimmer 20 bezogen werden.

Unfallversicherungsbeiträge 1931 und 1932.

In den letzten Jahren betrug der Beitrag für die Unfallversicherungsanstalt (Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft) jährlich zł 1,50 je 1.— Mark Vorkriegsgrundsteuer. Infolge Ansteigens der zu gewährenden Leistungen (Renten usw.) und infolge augenblicklich uneintreibbarer Beitragsrückstände ist ein Defizit entstanden, zu dessen Deckung für das Jahr 1931 ein Nachschußbeitrag in Höhe von zł 0,40 je 1.— Mark Vorkriegsgrundsteuer erhoben wird.

Gegen diese Erhöhung der Beitragslast wurde von den landwirtschaftlichen Organisationen beim Ministerium Protest eingelegt. Das Ministerium hat angesichts der Kassenlage der Unfallversicherungsanstalt den Protest nur hinsichtlich der Zahlungstermine berücksichtigt, und zwar ist verfügt, daß die Anzahlung im laufenden Jahre bis zur Ernte tunlichst die Höhe der Vorjahre (1.— zł je 1.— Mark Vorkriegsgrundsteuer) nicht übersteigen soll. Da für das Jahr 1931 40 Groschen je 1.— Mark Vorkriegsgrundsteuer nacherhoben werden, soll die Anzahlung für 1932 zunächst nur 60 Groschen je 1.— Mark Vorkriegsgrundsteuer betragen. Ob die Anstalt damit bis zur Ernte auskommen wird, wird vor allem davon abhängen, ob die Rückstände in erheblichem Maße abgezahlt werden.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Landwirtschaftsfunk.

Wettermeldungen: Deutschlandsender G. m. b. H.: **täglich** 6.30, 12, 15.30, 18.55 Uhr.

Funkstunde Berlin:

werktäglich: 10.05, 13.30 und gegen 22 Uhr; 12.30 Uhr (außer Dienstag und Donnerstag); Sonntags: 10.05 und gegen 22 Uhr.

Lehrfunk des Deutschlandsenders:

Sonntag, 26. 2., 8 Uhr: Landwirtschaftlicher Nachrichtendienst. 8.05 Uhr: Landwirtschaftlicher Marktbericht. 8.15 Uhr: Wichtiges vom Tage. 8.30—8.50: Reg.- u. Landesökonomierat Dr. Fischer-Charlottenburg. Landwirte, verwendet nur bestes Saatgut! (Sortenwahl, Saatgutreinigung und Beizung.)

Dienstag, 28. 2.: 11.30—11.55 Uhr: Oberlandwirtschaftsrat Direktor Dr. Puck: Lehrgang für praktische Landwirte. Wie sind die Anforderungen des Reichsmilchgesetzes zu erfüllen?

Dienstag, 28. 2.: 18 Uhr: Landrat a. D. von Wilmowski: Die Naturverbundenheit von Landwirtschaft und Gewerbe in Deutschland.

Mittwoch, 1. 3. 1933: Tierzuchtinspektor Jahn — Die Durchführung der Melkarbeit.

Donnerstag, 2. 3. 1933: 19.35—19.55 Uhr: Dipl.-Gartenbauinspektor Goetz — Obstbaumpflege im Frühjahr.

Freitag, 3. 3. 1933: Frl. Krueger — Die Verarbeitung der Milch im Landhaushalt.

Dienstag, 7. 3. 1933: Tierzuchtinspektor Brunnert — Fütterung und Pflege der Zuchtsauen sowie der säugenden Ferkel.

Mittwoch, 8. 3. 1933: Dir. Dr. Stahl — Die Voraussetzungen einer lohnenden Schweinemast.

Freitag, 10. 3. 1933: Frl. v. Gellhorn — Bäuerliche Geflügelhaltung.

Dienstag, 14. 3. 1933: Dr. Pröscholdt — Die Durchführung des Tuberkulosetilgungsverfahrens.

Maschinenfragen.

Mittwoch, 15. 3. 1933: Oberlandw. Rat Victor — Der Bedarf an Maschinen und Geräten in bäuerlichen Betrieben.

Freitag, 17. 3. 1933: Oberlandw. Rat Victor — Die gemeinschaftliche Benutzung von Maschinen.

Dienstag, 21. 3. 1933: Dr. Köhler — Arbeitsersparnis bei der Benutzung von Maschinen und Geräten.

Mittwoch, 22. 3. 1933: Landw. Rat Dir. König — „Einigkeit macht stark“ gilt auch beim Absatz und Einkauf.

Freitag, 24. 3. 1933: Frl. Grasses — Arbeitserleichterungen im bäuerlichen Haushalt.

Dienstag, 28. 3. 1933: Frl. Christel Dumrath — Konservierung von Obst und Gemüse im bäuerlichen Haushalt.

Mittwoch, 29. 3. 1933: Oberlandw. Rat Pfannenstiel — Die Anlage, Einteilung und Pflege der Dauerweiden.

Dienstag, 4. 4. 1933: (Schlußbetrachtungen) Dr. Orphal — „Was brachte der Lehrgang für praktische Landwirte?“

Die landwirtschaftlichen Vorträge des Lehrfunks werden wir für jeden Monat jeweils noch einmal wiederholen, raten jedoch, das vorstehende Programm auszuschneiden und aufzubewahren.

Die Vorträge des **Landwirtschaftsfunkes** der Deutschen Welle Montag und Donnerstag 19—19,20 Uhr und des **Hausfrauenfunkes** am Mittwoch in der Zeit von nachmittags 15,45—16 Uhr werden fernerhin alle Monate in unserer Zeitschrift veröffentlicht.

Der landwirtschaftliche Vortrag des Senders Berlin am **Sonntag** vormittag von 8—8,35 Uhr wird weiterhin auch auf den Sender Königswusterhausen übertragen.

Funkstunde Berlin:

Sonntag, 26. 2.: 8 Uhr: Aus der Fachpresse. 8.10 Uhr: Zusatzsiedlung oder Bauernsiedlung? Eine landwirtschaftliche Diskussion. 8.35 Uhr: Hanns Oechsner — Rückblick der Woche.

Donnerstag, 2. 3.: 12.35 Uhr: Landwirtschaftliches Lehrspiel von Hans Kikisch — Köpfe der Landwirtschaft: Schubarp von Kleefeld.

Jeden **Dienstag** und **Donnerstag** um 12.30 Uhr und **Sonntag** um 8 Uhr die **Viertelstunde für den Landwirt** mit praktischen Winken und Ratschlägen. Um 8.15 Uhr: Wochenrückblick über die Marktlage.

Allerlei Wissenswertes

Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 26. Februar bis 4. März 1933.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
26	6,55	17.33	7.24	20,11
27	6,53	17.35	7,33	21,28
28	6.50	17,36	7,43	22,44
1	6.48	17.38	7,55	23,59
2	6.46	17,40	8,11	—
3	6,44	17,42	8,33	1,14
4	6,41	17,44	9, 3	2,26

Fragekasten und Meinungsaustausch

Die Baltersbacher Erbse!

Die Baltersbacher Erbse wird von den Landwirten noch viel zu wenig gewürdigt. Sie besitzt eine graue Farbe, hat beinahe die Größe der Folgererbse und gedeiht mit Ausnahme der ganz leichten Sandböden, auf denen man lieber die Seradella bestellt, auf fast allen Böden. Die Erträge sind mindestens um 30 bis 50 Prozent höher als die der Erbsen. Da die Baltersbacher Erbse noch auf schlechteren Böden gedeiht, auf denen Erbse nicht mehr fortkommt, kann man sie wohl als die Erbse des Sandbodens ansprechen. Selbst Wicken und Peluschken wollen auf diesen leichten Böden nicht mehr wachsen, während die Baltersbacher Erbse noch gut gedeiht. Die Erbse kann sowohl für menschlichen Genuß wie auch als Futter fürs Vieh verwertet werden und wird wegen ihres hohen Eiweißgehaltes als Kraftfutter sehr geschätzt. Das Stroh ist ein ausgezeichnetes Futter für Rindvieh und besonders Schafe. Die Baltersbacher Erbse fällt so gut wie gar nicht aus. Bedenkt man, daß die Baltersbacher Erbse ebenso wie jede andere Erbse ein Stickstoffsammler und eine gute Vorfrucht für die Winterung ist, so müßte diese Frucht viel mehr Beachtung finden.

J. W.

Sparmaßnahmen in der Landwirtschaft.

Zum Artikel „Gedanken in schlaflosen Nächten“ möchte auch ich Stellung nehmen. Ich besitze eine modern eingerichtete Windmühle, die gutes Mehl liefert, und gebe 5 Pfund vom Zentner mehr ab als Dampfmühlen. Trotzdem werden von Landwirten Dampfmühlen bevorzugt, weil sie dort das Mehl sofort bekommen. Ist das auch nicht eine Verlustwirtschaft in der Landwirtschaft?

J. Sch.

Windmühlen dürften mehr örtliche Bedeutung haben. Obzwar sie billiger arbeiten, bedeutet es doch für den Landwirt bei weiteren Wegen eine zu große Zeitversäumnis, die sich durch die zweimalige Fahrt zur Mühle nicht bezahlt macht.

Die Schriftleitung.

Frage: Mein Bulle ist im Laufe der Zeit bösartig geworden. Worin liegt der Grund des Böswerdens, und was könnte man dagegen tun?

Antwort: Der Grund für das Böswerden der Bullen liegt gewöhnlich in Haltungsfehlern. Besonders bei Langeweile werden die Tiere leicht bösartig. Der Bulle muß deshalb Bewegung und Beschäftigung haben. Will man ihn nicht zur Arbeit verwenden, so muß er möglichst täglich bei offenem Wetter ein bis zwei Stunden geführt werden. Im Sommer kann er auf einer in der Nähe des Hofes gelegenen Wiese getüdert werden. Die zweite Notwendigkeit der Bösartigkeit der Bullen vorzubeugen liegt in der Behandlung. Man muß vor allen Dingen ruhig mit ihm umgehen.

Frage: Meine Ferkel und Läufer werden trotz täglichen Auslaufens steif. Worauf ist dies zurückzuführen und wie kann man das Uebel beseitigen?

Antwort: Das Steifwerden bei den Schweinen ist auf Fütterungsfehler zurückzuführen. Direkte oder indirekte Verarmung des Organismus an Kalk, Phosphorsäure und Vitaminen führt zu dieser Erscheinung. Von den Futtermitteln sind außer Kartoffeln und Rüben noch besonders arm an Kalk: Gerste, Kleie, Mehlabfälle, Magermilch, Molken usw Auch durch einen Ueberschuß des gereichten Futters an Säuren, ebenso durch zu starke Eiweißfütterung können sich dieselben Krankheitserscheinungen geltend machen. Als Ursache dieser Krankheit sind somit einseitige Unter- oder Ueberernährung, unter Umständen auch Mangel an Licht, Luft und Bewegung anzusehen.

Frage: Ich beabsichtige, Zementzaunpfähle für meinen Gebrauch herzustellen, da ich ziemlich viel Zäune habe und die Holzpfähle nicht lange halten.

Wie stark sollen solche Pfähle sein, welch eine Zusammensetzung im Verhältnis zueinander, Kies und Zement, wieviel Drähte und wie stark kommen sie als Verstärkung in jeden Pfahl, wieviel Zement kommt ungefähr auf einen 2-Meter-Pfahl, und wie sind die Leisten am besten zu befestigen? Wie wird die Form dazu am besten hergestellt.

Antwort: Die Stärke der Eiseneinlagen sowie die Querschnitte der Eisenbetonpfähle bestimmen sich nach der Zaunhöhe, dem Pfahlabstand und der Einfriedigungsart.

Für 1,50 Meter hohe Drahtzäune sind bei vier Meter Pfostenabstand die Pfähle 0,70 Meter tief in die Erde zu graben, so daß in diesem Falle eine Pfahllänge von 2,20 Meter in Frage kommt.

Der Materialersparnis wegen sind die Pfähle konisch anzufertigen, d. h. sie werden im unteren, stärker beanspruchten Teile stärker, im oberen Teil schwächer ausgeführt. Für die oben angeführte Pfahllänge würde ein unterer Querschnitt von 14 Zentimeter, ein oberer von 10 Zentimeter ausreichen. Die vier Rundeiseneinlagen müßten 10 Millimeter Durchmesser erhalten (also pro Pfahl 6,5 Kg. Eisen!). Handelt es sich um Bretterzäune, so sind die Querschnitte der größeren Windbeanspruchung wegen reichlicher zu bemessen. Ein 2 Meter hoher Bretterzaun müßte bei 3 Meter Pfostenentfernung einen unteren Querschnitt von 21 Zentimeter, einen oberen von 16 Zentimeter erhalten. Die vier Rundeiseneinlagen sind auf 13 Millimeter Durchmesser zu bemessen Auch sind diese Rundeisen durch 3 Millimeter starken Draht (Bügel) zu verbinden.

Zu verwenden ist ein guter Portlandzement (Marke Wiek, Wysoka pp.) und ein guter scharfer Kies, ein sogenannter Wasserkies. Je inniger der Zement mit dem Wasserkies gemischt wird, desto fester wird der Beton. Die Zementmasse muß in spätestens zwei Stunden aufgearbeitet sein; nach dieser Zeit tritt der Abbindeprozeß ein. Es ist streng darauf zu sehen, daß nur soviel Material gemischt wird, wie innerhalb zwei Stunden aufgebraucht werden kann. Die vier Eiseneinlagen werden in die Ecken verlegt und erhalten eine äußere Betondeckung von 1 Zentimeter. Bei guter Mischung genügt ein Mischungsverhältnis von 1 : 4,5.

Das Einstampfen der Pfähle geschieht am einfachsten zwischen zwei Kanthölzern, die an beiden Enden durch Zwingen gehalten werden. Die beiden Innenflächen der Hölzer sind zu hobeln und gut mit Oel zu tränken. Die Befestigung der Riegel geschieht zweckmäßig durch 12/30 Millimeter starke Flacheisen von zusammen 75 Zentimeter Länge.

Bei dem jetzigen Preisstand für Zement und Eisen und bei den wohlfeilen Eichenholzpreisen ist die Verwendung von Eichenholzpfählen ratsamer.

Welage, Bauberatungs-Abteilung.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 21. Februar 1933.

Bank Polski-Aktien (100 zł)	78.50 zł	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $)	60.—
4% Pos. Landschaftl. Konverter.-Pfdbr.	35.25 zł	4% Präm.-Investierungsanleihe	105.— zł
4½% (früh. 6%) Roggenrentenbr. der Pos. Ldsch. p. dz.	5.60 - 5.50 zł	5% staatl. Konv.-Anl.	43.50 - 43 zł
4½% (früher 8%) Dollarrentbr. d. Pos. Ldsch. pro Doll.	38.75 zł	4½% (früher 8%) Amortisations-Dollarpfandbrf.	40.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 21. Februar 1933.

10% Eisenb.-Anl. (17. 2.)	102 50	1 Pfd. Sterling = zł	30.67
5% staatl. Konv.-Anl.	44 25 - 45	100 schw. Franken = zł	173.60
100 franz. Frk. = zł	35.11	100 holl. Gulden = zł	359 60
1 Dollar = zł	8.901	100 tschech. Kronen	26.41

Diskontsatz der Bank Polski 6%.

Kurse an der Danziger Börse vom 21. Februar 1933.

1 Dollar = Danz. Guld.	5.11	100 Złoty = Danziger Gulden	57.37
1 Pfd. Stlg. = Danz Gld.	17.60		

Kurse an der Berliner Börse vom 21. Februar 1933.

100 holl. Gld. = dtsch. Mark	170.—	Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsr. für 100 RM. 1—90000.— = dtsch. Mk.	338⅛
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.90	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosungsr. für 100 RM. = deutsche Mark	8.80
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	14.49	Dresdener Bank	61.50
100 Złoty = dtsch. Mark	47.25	Dtsch. Bank- u. Diskontoges.	71.75
1 Dollar = dtsch. Mark	4.213		

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar		Für Schweizer Franken	
(15. 2.) 8.922	(18. 2.) —.—	(15. 2.) 172.20	(18. 2.) 172.85
(16. 2.) 8.918	(20. 2.) 8.901	(16. 2.) 172.25	(20. 2.) 172.90
(17. 2.) —.—	(21. 2.) 8.901	(17. 2.) 172.70	(21. 2.) 173.60

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.
15. 2. und 16. 2. 8.92, 17. 2. 8.91, 18. 2., 20. 2. u. 21. 2. 8.90.

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3. vom 22. Februar 1933.

Getreide. Die Herausbildung einer eigenen Marktlage in bezug auf die Preisbildung für Getreide schreitet bei uns gegenüber der Situation auf dem Weltmarkt, die sich im großen und ganzen genommen unverändert hält, fort. Nicht nur Weizen und Roggen läßt sich nicht mehr bei den augenblicklichen Preisen exportieren, sondern ebenfalls Gerste und Hafer. Durch den unerwartet aufgetretenen starken Nachwinter hat sich die in der Wendung begriffene Stimmung von neuem befestigt, wobei die Weizenpreise am meisten profitieren konnten. Die Nachfrage ist keineswegs dringlich, aber in bezug auf Preisbildung zuversichtlich. Es will scheinen, als sei der größte Bedarf der Mühlen gedeckt und haben dieselben lediglich ein Interesse, die aufgenommenen Bestände in Mehl zu den jetzigen Preisen an den Mann zu bringen. Man geht wohl nicht fehl bei der Empfehlung, die augenblicklichen Weizenpreise mitzunehmen. Beim Roggenaufkauf bleibt im Hintergrund als Hauptfaktor die Tatsache bestehen, daß die staatlichen Getreidewerke an der Preisstützung teilnehmen und soweit Privatkäufe in Frage kommen, dies als anregendes Moment Berücksichtigung findet. Selbst Gerste, welche durch die allgemeine Festigkeit bei uns etwas profitieren konnte, läßt sich heute nicht mehr exportieren, da wir gegenüber dem Weltmarkt um etwa 1 Złoty zu hoch liegen. Hafer wurde noch in voriger Woche in großen Mengen ins Ausland verkauft, ist aber durch die Preisbesserung um 1 Złoty für 100 Kg. beim Verkauf nur noch auf das Inland angewiesen. Die angebotenen Partien konnten bei der Militärverwaltung zu den gehobenen Preisen Unterkommen finden. Die Umsätze bei allen Getreidearten sind entsprechend den Witterungsverhältnissen und mit Rücksicht auf die Jahreszeit bei uns kaum als mittelmäßig zu bezeichnen und für den Osten und Südosten des Landes wahrscheinlich sehr gering.

Hülsenfrüchte und Sämereien. Durch Nachfrage aus dem Auslande hat das Geschäft, sowohl in Hülsenfrüchten als auch Sämereien, eine erhebliche Anregung erfahren. Es sind besonders in Weiß- und Rotklee bedeutende Mengen exportiert worden. Die neueste Verordnung in Deutschland sieht neue Zollerhöhungen vor für Hülsenfrüchte, wobei besonders Lupinen betroffen werden, und zum Teil für Grassaaten, mit Wirkung vom 1. März ab. Das führte dazu, daß größere Abschlüsse in Lupinen nach Deutschland zustande kamen. Im allgemeinen ist die Preislage für alle Klee- und Grassaaten, ebenso für Hülsenfrüchte, niedrig, so daß, falls ein Zukauf nötig ist, wir denselben jetzt empfehlen können. Liegt nämlich weiterhin eine Rentabilität beim Export von Kleesaaten nach dem Auslande vor, dann dürften unsere Preise allmählich anziehen.

Wir notieren am 22. Februar 1933 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Weizen 31—33,50, Roggen 16,50—17,75, Hafer 13,75—15, Braugerste 16—17,50, Folgererbsen 32—35, Viktoriaerbsen 19—22, Raps 40—41, Senf 36—42, Lupinen, gelb 9—10,50, Lupinen, blau 6—6,50, Weißklee 60—100, Schwedenklee 90—110, Rotklee 90—105, Seradella 13—14, Wicken 12—13, Peluschken 12—12,50 zł.

Maschinen: Die ermäßigten Eisenpreise, auch die für die verschiedenen Abmessungen und Eisensorten, sind jetzt herausgekommen. Wir bitten, bei Bedarf von uns Angebote einzuholen.

Die Preise für **Zement** sollen gemäß den Berichten der Tageszeitungen erheblich gesenkt sein, jedoch sind Einzelheiten noch nicht zu erfahren. Bestellungen bitten wir vorläufig noch zurückzuhalten.

Zur Frühjahrsbestellung kommen außer den normalen Ersatzteilen für Eggen, Drillmaschinen, Hackmaschinen usw. auch die Neuanschaffungen dieser Maschinen selbst in Frage. Wir können von unserem Lager solche Maschinen, zum Teil außergewöhnlich billig, sofort liefern.

Besonders gut eingeführt haben sich zur Bearbeitung der Felder vor und nach dem Säen die sogenannten **Hornburger Saat- und Hederich-Eggen**. Es sind die am meisten gebrauchten Eggen geworden. Wir liefern dieselben in drei- und vierfeldriger Ausführung. Für die Selbstanfertigung dieser Eggen empfehlen wir, ein Feld als Muster von uns zu beziehen. Die selbstgebauten Felder aber mit **Original-Eggenzinken** mit Bund und Mutter zu versehen. Wir liefern diese stählernen Eggenzinken zum Preise von **0,35 Zloty** pro Stück ab Posen.

Düngemittel. Das Interesse für künstliche Düngemittel nimmt erfreulicherweise jetzt mit dem immer näher kommenden Frühjahr täglich zu. Der Entschluß, doch noch etwas Kunstdünger anzuwenden, wird sicher dadurch erleichtert, daß die Preise, wenigstens für Roggen und Weizen, seit einigen Wochen in erfreulicher Weise angezogen haben.

Ueber den neuen Phosphorsäuredünger „Supertomasyna" haben wir bereits durch besonderes Rundschreiben Kenntnis gegeben. Ein Muster von dem „Supertomasyna" und einige Broschüren lassen wir unseren Ein- und Verkaufsvereinen und Filialen, soweit der Vorrat reicht, direkt zugehen. Die Preise haben in der Zwischenzeit eine Ermäßigung erfahren, und zwar um 5 Groschen per Kilogramm-Prozent für die Wojewodschaften Poznań und Warszawa und um 6.5 Groschen per Kilogramm-Prozent für die Wojewodschaft Pomorze. Der Nettopreis für die Wojewodschaft Pomorze ist demnach 0.755 Zloty per Kilogramm-Prozent P_2O_5 und für die Wojewodschaften Poznań und Warszawa 0.77 Zloty per Kilogramm-Prozent P_2O_5, waggonfrei Fabrik Chorzów.

Diejenigen unserer Interessenten, die bisher ihre Bestellungen noch nicht hinterlegt haben, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß mit dem 1. März 1933 nicht nur höhere Preise eintreten, sondern die Fabriken mit den Abladungen zu wünschen übrig lassen, weil sich jetzt die Aufträge häufen.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale vom 22. Februar 1933

Wie wir in unserem letzten Marktbericht schon richtig mitteilten, ist im Laufe dieser Woche eine weitere Preisaufbesserung eingetreten. Da bereits Ende voriger Woche die anderen Märkte in Polen die Preise erhöhten, so mußte Posen diesen ebenfalls folgen und setzte den Kleinverkauf auf 1,60 Zloty fest. Bemerken möchten wir jedoch, daß noch viele Geschäfte in Posen den Detailpreis auf 1,40 Zloty weiter haben.

Der Absatz ist in dieser Woche sozusagen gut und es sind keine weiteren Schwierigkeiten dabei. Die Nachfrage ist sehr stark. Ob die Preise aber noch weiter wesentlich steigen werden, bleibt abzuwarten.

Es wurden in letzter Woche folgende Preise gezahlt:

Posen: Kleinverkauf 1,40 bis 1,60, Posen: engros 1,10 bis 1,20 Zloty. — Die übrigen inländischen Märkte mindestens 1,25 vereinzelt sogar mehr.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Februar 1933.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:		Viktoriaerbsen . . .	19.00—22.00
Hafer 15 to	15.25	Folgererbsen	34.00—37.00
Roggenkleie 15 to	10.50	Seradella	13.50—14.50
Richtpreise:		Blaulupinen	6.50—7.50
Weizen	32.50—33.50	Gelblupinen	9.00—10.00
Roggen	17.50—17.75	Klee, rot	90.00—110.00
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Klee, weiß	70.00—100.00
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Klee, schwedisch . .	80.00—110.00
Braugerste	15.50—17.00	Roggen- und Weizenstroh lose	1.75—2.00
Hafer	14.75—15.00	Roggen- und Weizenstroh, gepreßt . . .	2.00—2.25
Roggenmehl (65 %) .	27.50—28.50	Hafer-u. Gerstenstroh los.	2.25—2.50
Weizenmehl (65 %) .	49.00—51.00	Hafer-u. Gerstenstroh gep.	2.65—2.90
Weizenkleie . . .	9.50—10.50	Heu, lose	5.00—5.25
Weizenkleie (grob) .	10.50—11.50	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Roggenkleie	10.50—10.75	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Raps	41.00—42.00	Netzeheu, gepreßt . .	6.50—7.20
Winterrübsen	40.00—45.00	Senf	36.00—42.00
Sommerwicke . . .	12.50—13.50		
Peluschken . . .	12.00—13.00		

Gesamttendenz: fest.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Brau- und Mahlgerste ruhig, für Roggen, Weizen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl fest.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 310 To., Weizen 390 To., Gerste 30 To., Hafer 15 To., Roggenmehl 30 To., Weizenmehl 60 To., Roggenkleie 75 To., Weizenkleie 30 Tonnen.

Futterwert-Tabelle

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr).

***) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.**

Futtermittel	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	2,10	19 7	0,9	0,10	—	—
Roggenkleie	11,50	46,9	10,8	0,25	1,06	0,72
Weizenkleie feine	11,50	48,1	11,1	0,24	1,04	0,70
Gerstkleie	10,—	47.3	6,7	0,22	1.56	0,95
Reisfuttermehl 24/28%	18,50	68.4	6,—	0,26	3 —	1,95
Mais	20,—	81,5	6.6	0,24	3,03	1,89
Hafer mittel	14,50	59,7	7,2	0 24	2,01	1,28
Gerste mittel	14.—	72,—	6.1	0,20	2,30	1,21
Roggen mittel	17,—	71,3	8,7	0,24	1,95	1,23
Lupinen, blau	8,—	71.—	23,3	0,11	0,34	0,18
Lupinen, gelb	10,—	67,3	30,6	0.15	0,35	0,20
Ackerbohnen	13,50	66 6	19,3	0,20	0,70	0,45
Erbsen (Futter)	12 —	68,6	16,9	0,18	0,71	0,40
Seradella	14,—	48.9	13,8	0,29	1,01	0,75
Leinkuchen*) 38/42% . .	24,50	71,8	27,2	0,34	0,90	0,73
Rapskuchen*) 36/40% . .	18,—	61,1	23,—	0,29	0.78	0,61
Sonnenblumenkuchen*) 50%	20,—	68,5	30,5	0,29	0,65	0,52
Erdnußkuchen*) 55% . .	28,—	77,5	45,2	0,36	0.62	0,54
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . .	28,—	71,2	38,—	0,39	0,74	0.64
Kokoskuchen*) 27/32% .	24,—	6.5	16,3	0.31	0,47	1,09
Palmkernkuchen*)21/23%	21,—	70,2	13,1	0,29	0,60	1,17
Sojabohnenschrot extrahiert 46%	25,50	73.3	40.7	0,35	0,62	0,54

****) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.**

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, den 22. Februar 1933. Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 21. Februar 1933.

Auftrieb: 630 Rinder, 1620 Schweine, 571 Kälber, 118 Schafe, zusammen 2939.

(Notierungen für 100 Kilogramm Lebendgewicht loco Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten).

Rinder: **Ochsen:** vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 54—58, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 44—52, ältere 34—40, mäßig genährte 30—32. — **Bullen:** vollfleischige, ausgemästete 50—54, Mastbullen 44—48, gut genährte, ältere 32—38, mäßig genährte 28—30. — **Kühe:** vollfleischige, ausgemästete 52—54, Mastkühe 44—50, gut genährte 26—30, mäßig genährte 16—24. — **Färsen:** vollfleischige, ausgemästete 54—56, Mastfärsen 46—50, gut genährte 34—42, mäßig genährte 32—34. — **Jungvieh:** gut genährtes 32—34, mäßig genährtes 28—30. **Kälber:** beste ausgemästete Kälber 68—74, Mastkälber 60—66, gut genährte 54—58, mäßig genährte 44—50.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—66, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 48 bis 58.

Mastschweine: vollfleischige, von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 100—102, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 96—98, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 92—94, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. 86—90, Sauen und späte Kastrate 80—90.

Marktverlauf: normal.

Posener Wochenmarktbericht vom 22. Februar 1933.

Unter der Einwirkung des anhaltend starken Frostwetters stehend, zeigte der heutige auf dem Sapiehaplatz abgehaltene Wochenmarkt nicht den sonst gewohnten regen Verkehr. Auch die Warenzufuhr war nicht ganz so reichhaltig; lediglich die Fleischstände brachten eine Auswahl in genügender Menge zu den bisherigen, wenig veränderten Preisen. Man zahlte für Schweinefleisch 60—95, Rindfleisch 70—1,05, Kalbfleisch 80—1,30, Hammelfleisch 60—70, Räucherspeck 1,20—1,25, für rohen Speck 90, Schmalz 1,30—1,40, Kalbsleber 1,30, Schweinsleber 80—90. — Für Molkereierzeugnisse wurden nachstehende Preise gefordert: Tischbutter 1,40—1,45, Landbutter 1,20—1,30, Weißkäse 25—30, ein Liter Milch kostete 17 Groschen, Sahne 1,20—1,40, bei verhältnismäßig großem Angebot zahlte man für Eier pro Mandel 1,50—1,65. — Der Gemüsemarkt lieferte Wruken, rote Rüben zu je 10—15 Gr. das Pfund, Mohrrüben kosteten ebenfalls 10—15, Grünkohl 20 bis 25, Rosenkohl 40—50, Erbsen, Bohnen je 25—35, für einen Kopf Rotkohl zahlte man 25—45, für Weißkohl 20—35, Wirsingkohl je nach Größe 25—45, Petersilie, Sellerie 10—15, Kartoffeln

3—5, Nierenkartoffeln 10, Spinat bei geringem Angebot 50—60, Schwarzwurzeln 40 Groschen. Bei mäßiger Auswahl verlangte man für Aepfel verschiedenster Qualität 55—1,00, Backobst 90 bis 1,00, Backpflaumen 1—1,40, Zitronen das Stück 10—12, Mandarinen 60, Apfelsinen 60—65, Walnüsse 1,50—1,60, Haselnüsse 1,30—1,40. — Den Geflügelhändlern zahlte man für Hühner 3 bis 4,50, Perlhühner 3—4, Enten 4—5, Gänse verschiedenster Größe 5—10, Tauben das Paar 1,60—1,80, Puten 6—9 Zloty. — Der Fischmarkt war der schwierigen Zuführmöglichkeit wegen mäßig beschickt. Auch die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. Man forderte für Hechte 80—1,00, Schleie 1—1,20, Karpfen 1—1,20, Zander 1,60, Weißfische 40—60, grüne Heringe 40, Karauschen 80—1,00, Barsche 80—90, Räucherfische das Stück 25—35, Sprotten das Pfund 60 Groschen.

KALI-PREISERMÄSSIGUNG.

Wir ermässigen die Preise für Kalidünger

wie folgt, bei Barzahlung für 10 000 kg loco franko Empfänger-Station in Wojew. Poznań, Pomorze, Górny Śląsk.

Preise in Złoty bei Abnahme **bis 30. 4. 33.**

Produkte:

Kainit für 10 to:	gewöhnliches 8 - 11%	zł 440.—
	pulverisiertes	„ 520.—
Kalisalze:	für 1 kg K_2O	„ 0.485
	20% Salz für 10 to.	„ 970.—

21, 22, 23, 24, 25 und 26er Salz entsprechend errechnet aus den Preisen für 1 kg K_2O.

Kalidünger sind erhältlich in der Vertretung der S. A. Eksploatacji Soli Potasowych in Poznań, Plac Wolności 18, und bei allen landwirtschaftlichen Genossenschaften und Düngehändlern.

Spółka Akcyjna Eksploatacji Soli Potasowych

Lwów. (169

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas, Ornamentglas und Glaserdiamanten
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11
Gegr. 1884. (135

Nähmaschinen



bestes Fabrikat, billigst, auch gegen Teilzahlungen. **Otto Mix.**
Poznań, Kantaka 6a.



Suche für sofort evangel. ledigen

Gutsjekretär

der auch Gutskasse und Hofaufsicht zu versehen hat. Polnische Sprachkenntnisse in Wort und Schrift Bedingung. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschr. an **M. Jouanne**, Klenka p. Nowemiasto n/W., pow. Jarocin

Ogłoszenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dziś przy nr. 67 „Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft", spółdzielnia z odpowiedzialn. ograniczoną Leszno: Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 27. 12. 1932 r. wybrano w miejsce ustępującego członka Joite Gotlieba, do zarządu rolnika Konrada Rüggego z Murkowic.

Leszno, dnia 20. stycznia 1933 r.
Sąd Grodzki (162

CONCORDIA S. A.
Poznań,
ulica Zwierzyniecka 6
Telefon 6105 und 6275



Familien-Drucksachen
Landw. Formulare (155
Sämtliche Bücher
Geschäfts-Drucksachen

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością

Poznań.

(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Poznań, ulica Wjazdowa 3
FERNSPRECHER 4291
Postscheck-Nr. Poznań 200192

Bydgoszcz, ul. Gdańska 16
FERNSPRECHER 373.374
Postscheck-Nr. Poznan 200182

Drahtanschrift: Raiffeisen.

Eigenes Vermögen rund 6.300.000.— zł.

Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen höchstmögliche Verzinsung.
Annahme und Verwaltung von Wertpapieren.

Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte. (160

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.